HELL aktuell

Vaticana-Ausstellung
A.TYP.I.-Kongreß
Europa-Regatta 1985
12.000,– DM Prämie für einen Verbesserungsvorschlag
Technik: Optoelektronik, was ist das?

Nr. 92
3. Oktober 1985

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Erstmalige Verleihung des »Förderpreises« in unserem Hause

–pri–Der »Förderpreis« ist eine Stiftung von Unternehmen aus dem Kieler Wirtschaftsraum. Dieser Preis wird für hervorragende wirtschaftswissenschaftliche oder technologische Examensarbeiten verliehen. Dabei werden insbesondere solche Arbeiten ausgezeichnet, die unternehmens- und praxisbezogene Themenbereiche mit Bezug zum Kieler Wirtschaftsleben aufzeigen. Ein wirtschaftspolitischer Kontakt zu Kieler Unternehmen und ihrer Tätigkeit soll damit hergestellt werden.

Am 9. Juli dieses Jahres fand die erstmalige Verleihung dieses Preises vom Bund der Arbeitgeber für Kiel und Umgebung in unserem Hause statt.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende des Verbandes, Carl Reese, daß es Aufgabe der Wirtschaft sein muß, hervorragende Leistungen menschlichen Denkens, Forschens, Handelns und Gestaltens aktiv zu unterstützen. Mit Verleihung des Förderpreises sollen die Besten weiter gefördert und damit die erfolgsorientierte Kreativität und pragmatische Anwendung unterstützt werden.

Mit 2.500 DM wurden zwei Dissertationen der Kieler Universität ausgezeichnet, die Diplomarbeiten der Fachhochschule Kiel konnten mit je 1.200 DM dotiert werden. Unter den Preisträgern befand sich auch eine weibliche Preisträgerin.
Im Anschluß an die Preisverleihung fand ein gemeinsames Abendessen für das Kuratorium und die Preisträger in unserem Gästekasino statt.

E.-E. Marhencke betonte in seiner Begrüßungsansprache, die Kontakte zwischen Wissenschaft und Praxis zu pflegen und zu vertiefen

Gäste aus Tallinn im Werk I

–pri–Am 23.8.1985 erhielt unser Unternehmen Besuch von 20 Gästen aus Kiels Partnerstadt Tallinn: Die Delegation, die von Stadtrat Prof. Jürgen Spikhoff und Norbert Thomsen vom Dezernat für Auslandsbeziehungen begleitet wurde, bestand aus Ärzten, Journalisten, Architekten und Mitgliedern des Tallinner Stadtparlaments.

Nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden der Geschäftsführung, Ernst-Erich Marhencke, wurden die Gäste durch die Studios geführt. Jörg Beckmann gab hier Erläuterungen zu unserer Technik, die von einer Übersetzerin in die »estnische« Sprache übersetzt wurden.

Höhepunkt des Besuches der Gäste aus Tallinn war wie immer eine Live-Demonstration am elektronischen Bildverarbeitungssystem Chromacom. Helmut Hoffmann aus dem Vorführstudio bot Chromacom-Darstellungen, die die Gäste aus Estland in Freude und Erstaunen zugleich versetzten.

Die anschließend lebhaften Diskussionen sowie gezielte Fragen zeigten, welch großes Interesse die Führung bei den Gästen aus Tallinn hervorgerufen hatte.

Nach Begrüßung unter freiem Himmel überreichten die Gäste E.-E. Marhencke ein Geschenk. Im Vordergrund rechts: Stadtrat Prof. Jürgen Spikhoff

HELL *aktuell*

Aus dem Inhalt:

A.TYP.I.-Kongreß in Kiel	*S. 4*
Besucher in den Werken	*S. 6*
Quartalsbericht	*S. 8*
Großauftrag aus Australien	*S. 8*
12.000,– DM Prämie für einen Verbesserungsvorschlag	*S. 9*
Europa-Regatta	*S. 10*
Technik aktuell: Optoelektronik was ist das?	*S. 12*
Reisebericht	*S. 14*
Schriften bei Hell	*S. 17*
Ausbildung	*S. 18*
Betriebssport	*S. 20*
Werkstudenten	*S. 21*
Leserbrief	*S. 22*
Veränderungen im Personalbereich/Personalia	*S. 23*

Zum Titelbild:

High-Tech mit vollen Segeln
Mit den hochgezüchteten Trimaranen wird auch im Segelsport High-Tech signalisiert. Die Konstrukteure der Boote haben Flug- und Schiffstechnik deutlich sichtbar verknüpft. Bei der Navigation dieser in hoher Fahrt »abhebenden« Boote ist das Ruder fast wirkungslos.
Elektronik hilft den Navigatoren an Bord ähnlich wie bei Flugzeugen. Kein Manöver läuft ohne den Bordcomputer, der »auf Wind und Wellen« programmiert ist.
Segelstart in der von Tausenden Zuschauern gesäumten Förde. Für die Kieler, die internationalen Gäste und die Besucher aus dem Umland waren die Trimarane ein besonderes Spektakel. Sie warben, gesponsert von großen Unternehmen, für den Europa-Gedanken. Bei der aktuellen Berichterstattung in den Medien half Telebild-Technik von Hell (Siehe dazu auch Seite 8/9).

Montage – Ausführung mit Chromacom von Walter Geffke, Instrukteur für Standalone-Geräte, Ausbildungszentrum Gaarden, Entwurf und Fotos der Montage Wolf Rustmeier

»Hell *aktuell« Nr. 92/1985*
Werkzeitschrift der
Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH,
Grenzstr. 1-5, 2300 Kiel 14,
Tel. 0431/211-1261

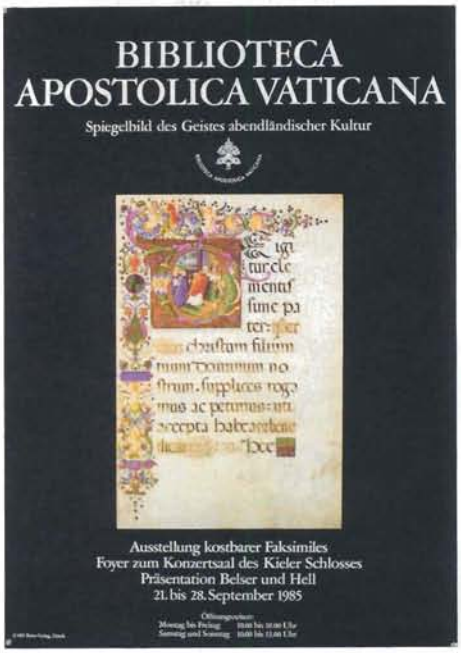
Redaktion:
Dr. Hans-Peter Strepp (str) verantw.
Sylvia Priesemuth (pri)
Fotos: Egbert Selke, Hans Steen
Satz: TVS Hell
Druck: Carius Kiel
Lithographie:
Litho- und Scannertechnik GmbH, Kiel

«HELL aktuell» erscheint in zwangloser Folge. Die Werkzeitschrift dient der internen Information unserer Mitarbeiter. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Anläßlich des A.TYP.I.-Kongresses 1985:

Vaticana-Ausstellung im Kieler Schloß



Mit insgesamt 300 Plakaten wurde für die Ausstellung im Kieler Schloß geworben

Bei der Ausstellungseröffnung am 20.9. im Foyer des Kieler Schlosses waren ca. 60 geladene Gäste anwesend. Insgesamt sahen sich über 2000 Personen die schönen Faksimiles aus der Bibliotheca Vaticana in Rom an

–pri–Vom 20. – 28. September 1985 fand im Foyer zum Konzertsaal des Kieler Schlosses eine Ausstellung von Faksimiles (originalgetreue Nachbildungen) aus der »Biblioteca Apostolica Vaticana« (kurz Vaticana), eine der ältesten und bedeutendsten Bibliotheken der Welt, statt.

Die Ursprünge der Vaticana – als Privatbibliothek der Päpste und der Gelehrtenwelt zugängige Institution – reichen bis in das 15. Jahrhundert. Entstanden aus dem neu erwachten Interesse für alte Handschriften und die Wissenschaft der Antike, ist sie heute zu einer umfassenden Schatzkammer abendländischer Kultur- und Geistesgeschichte geworden.

An die 70000 Handschriften, etwa 100000 Autographen und ebenso viele Stiche und Karten beherbergt diese Bibliothek. Jedoch beschränkt sie sich nicht nur auf Bestände kostbarer theologischer Literatur, vielmehr beinhaltet sie auch die Geschichte der gesamten Geistes- und nahezu aller Naturwissenschaften. Die Schätze dieses Kulturressorts stehen heute Gelehrten und Forschern jeder Herkunft zur Verfügung.

Die vom Belser Verlag Stuttgart und Hell gemeinsam präsentierte Ausstellung, sie fand parallel zu dem ebenfalls in Kiel veranstalten A.TYP.I.-Kongreß statt (A.TYP.I = Association Typographique Internationale), zeigt einen Querschnitt dieser Faksimiles, ein »Spiegelbild abendländischer Kultur«.

Denn erst mit Einrichtung eines Reproduktionsstudios des Belser Verlages direkt vor Ort in der Vatikanischen Bibliothek ist es möglich geworden, einerseits die vom Verfall bedrohten jahrhundertealten Codices zu erhalten und zum anderen die Kostbarkeiten als Faksimiles einer breiten Öffentlichkeit, der Wissenschaft und der Forschung zugänglich zu machen. Die erforderliche Technik zur Faksimilierung wird mit Einsatz unserer Scanner und der Aufrasterung mit einem Laserstrahl erst möglich gemacht. Die Erlöse, die der Vatikanischen Bibliothek aus der Faksimilierung zufließen, dienen der Finanzierung dringender und wichtiger Bauvorhaben zum Schutze der wertvollen Schriften.

Aus Anlaß dieser Ausstellung wurde auch das Fernsehen aufmerksam. Es kam einen ganzen Tag, um Aufnahmen dieser Faksimiles zu machen. In Form eines Features berichtete das Schleswig-Holstein-Magazin am 16. September über diese Technik und zeigte auch Aufnahmen direkt aus der Vatikanischen Bibliothek in Rom.

Führten angeregte Fachgespräche während der Ausstellung (v.l.n.r.): Dr. Fuchs, Dr. Hell, A.TYP.I.-Präsident M. Fehle und Dr. Wellendorf

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Auf der Pressekonferenz wurden die Lokal- und Feuilleton-Redakteure von Zeitungen und Rundfunk über den Kongreß und die Ausstellung informiert (v.l.n.r.): A.TYP.I.-Präsident Martin Fehle, Ernst-Erich Marhencke, Senator Hans Weitpert (Belser Verlag) und Bernd Friedrich, technischer Leiter bei Belser

Senator Weitpert (Bildmitte) im Gespräch mit Prof. Hermann Zapf, der viele Hell-Schriften entworfen hat. Links Bernd Friedrich

Am Abend des 21. September hatte Hell zu einem Cocktail-Empfang im Kieler Schiffahrtsmuseum eingeladen

Die EUREST-Mannschaft, links im Bild EUREST-Chef Rudolf Nowak, sorgte für Essen und Trinken

A.TYP.I-Kongreß in Kiel

–str–Der jährliche Kongreß der A.TYP.I. (Association Typographique Internationale), eine Vereinigung derer, die durch Beruf oder Interesse mit der Typografie, dem Schriftschaffen verbunden sind, fand vom 20.–22. September auf Einladung von Hell in Kiel statt. Unser Unternehmen ist selbst auch Mitglied der A.TYP.I.

Diese Vereinigung, die sich aus Schriftkünstlern, Typografen, Ausbildern in Schrift- und Ausbildungsinstitutionen, Herstellern von Setzmaschinen und Schriftträgern für den Blei- und Fotosatz, Druckereien und Werbeagenturen, Vereinigungen und Berufsverbänden sowie allen an der Typografie Interessierten zusammensetzt, besteht seit 1957 und hat 400 Mitglieder aus 30 Ländern.

Aktuelle Fragen der Typografie

Nahezu die Hälfte aller Mitglieder fand sich im Hotel Maritim ein, um aktuelle Fragen der Typografie und Erfahrungen im modernen Schriftdesign auszutauschen. A.TYP.I.- Präsident Martin Fehle: „Durch den Kongreß erhalten Schriftkünstler und Schriftanwender einmal jährlich Gelegenheit, Gespräche zu führen und zueinander zu finden. Da kann zum Beispiel ein Schriftkünstler mit einem Industriemanager sprechen, den er sonst nie antreffen würde, und Beziehungen knüpfen, die, wie sich gezeigt hat, oft sehr dauerhaft sind." Auf die Frage, wie hoch das Niveau der Typografie heute sei, antwortete Martin Fehle: „Viele Schriftbilder, speziell in den neuen Medien, lassen typografisch noch Wünsche offen. Aber die Industrie hat in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht, und die Qualität der Alphabete hat sich enorm verbessert. Dennoch wird es auch in Zukunft eine große Herausforderung für die schriftschaffende Industrie sein, gute Alphabete in Zusammenarbeit mit den Künstlern zu schaffen und die Eigenarten der jeweiligen Schriften durch die Technik optimal umzusetzen."

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Viele angeregte Fachgespräche fanden vor und nach den Veranstaltungen statt (v.l.n.r.): Martin Fehle, E.-E. Marhencke, Prof. Dr. Erdmann und Frau, Oberbürgermeister Karl Heinz Luckhardt und Dr. Roland Fuchs

Aufgaben der A.TYP.I.

Zu den Aufgaben der A.TYP.I. zählt neben der allgemeinen Förderung des Schriftschaffens auch der Rechtsschutz von Schriften, die Schaffung eines internationalen Abkommens zum Schutz von typografischen Entwürfen, die Schaffung eines internationalen Dokumentationszentrums für Fragen der Typografie sowie die Wahrung der Interessen der Mitglieder und die Öffentlichkeitsarbeit für die Typografie.

Nach den einzelnen Komitee-Sitzungen der Ausbilder, Schriftenhersteller und -entwerfer und dem Forum am 21.9. fand am Sonntag, dem 22.9., die Hauptversammlung statt. In seinen Grußworten wies Oberbürgermeister Karl Heinz Luckhardt auf ein jährlich in Kiel stattfindendes Design-Ereignis hin: den Kieler Woche Plakat-Wettbewerb. Dieser Wettbewerb, der schon seit den 50er Jahren durchgeführt wird – bis jetzt wurden 38 Plakate publiziert – ist, so Luckhardt, „ein Stück deutsche Grafikgeschichte".

Das Podium der A.TYP.I.-Hauptversammlung (v.l.n.r.): J. Latham (geschäftsf. Ausschuß), F. Baudin (Vize-Präsident), M. Fehle (Präsident), Dr. R. Fuchs (Vize-Präsident), Dr. W. Greisner (geschäftsf. Ausschuß), G. Benör (Übersetzerin) und R. Jung (Protokollführerin)

Förderpreis für junge Schriftkünstler

Im Anschluß an die Grußworte des Oberbürgermeisters verlieh unser ehemaliger Geschäftsführer und Jury-Präsident Dr. Roland Fuchs den mit 10.000 SFr dotierten »Prix Charles Peignot«. Dieser Preis, der anläßlich des 25jährigen Bestehens der A.TYP.I. zum zweiten Mal vergeben wurde, soll, so Dr. Fuchs, „junge Schriftkünstler fördern, die noch nicht Karriere gemacht haben." Der Preisträger war der Schriftdesigner und Kalligraph Jovica Veljović aus Jugoslawien. In seiner Dankesrede wies Veljović auf die geringe Bedeutung der Typografie in Jugoslawien hin. Er begrüßte es, daß ihm die A.TYP.I. durch ihre Verbindungen und durch regelmäßige Kongresse ermöglicht, internationale Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Preisträger Veljović: „Die A.TYP.I. ist wie eine große Familie."

Mit dem anschließenden Festvortrag von Prof. Dr. Karl Dietrich Erdmann von der Universität Kiel mit dem Titel „Der politische Anfang Europas" wurde der offizielle Teil des Kongresses beendet.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 16

Dr. Roland Fuchs (rechts) überreichte dem Schriftkünstler Jovica Veljović aus Jugoslawien den mit 10.000,-- SFR dotierten Preis

Kurze Verschnaufpause während des Kongresses: Chefsekretärin Helga Zimmer (rechts), verantwortlich für die gesamte Organisation, im Gespräch mit Dr. Karow (URW-Hamburg)

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Abgeordnete in Werk I

–str– Die Landesgruppe der Schleswig-Holsteinischen CDU im Bundestag besuchte am 22. September unser Werk I in Dietrichsdorf. Die Informationsreise der Bundestags- und Landtagsabgeordneten diente dazu, sich vor Ort bei Firmen, Institutionen, sozialen Einrichtungen und der Bundeswehr über aktuelle Probleme zu informieren. Bei Hell wollten sich die Abgeordneten ein Bild von einem modernen Hochtechnologieunternehmen in Kiel machen.

Beim Rundgang durch das Studio und anschließender Diskussion mit E.-E. Marhencke erfuhren sie einiges über die Probleme und Schwierigkeiten eines Großunternehmens an einem Standort wie Kiel.

Bei der Verabschiedung versprachen die Politiker, die dringendsten Probleme wie z. B. die Embargo-Politik für Wechselplattenspeicher, die sich für unser Ostgeschäft äußerst negativ auswirkt, an gegebenen Stellen in Bonn zur Sprache zu bringen.

Ernst-Erich Marhencke begrüßte die CDU-Abgeordneten des Bundestages (v.l.n.r.): MdB Dietrich Austermann, MdB Hans-Jürgen Stutzer, MdL Karlheinz Stegemann, Brigitte Kirmse, MdL Prof. Dr. Eberhard Dall'Asta und der ehemalige Stadtpräsident Eckhard Sauerbaum

Xinhua Delegation zu Besuch in unserem Hause

Auf Einladung der europäischen Presse waren hochrangige Damen und Herren der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua aus der Volksrepublik China zu Besuch in der Bundesrepublik.

Unter Leitung von Klaus Sprick, dem stellvertretenden Geschäftsführer der Deutschen Presse-Agentur Hamburg, wurden der Delegation Informationen über Presse- und Druckeinrichtungen gegeben und renommierte Firmen der Bundesrepublik besucht. Dazu gehörte selbstverständlich auch unser Unternehmen.

Am 11. Juli 85 begrüßte Helmut Westphal, als unser langjähriger Kenner der Volksrepublik China, die Gäste in seiner bekannten humorigen Art. Er verknüpfte die Begrüßung mit der Feststellung, daß wir ja im Grunde schon alte Bekannte seien, vor allem, wenn man die Xinhua nicht nur als reine Presseagentur, sondern auch als großes Unternehmen der Druckindustrie betrachtet.

Die Vorführung des Chromacom-Videos und die anschließende »Live-Demonstration« sowie die Information über Telefoto zeigte eindrucksvoll den Weg von »Heute« zu einem »Morgen«, auf dem auch für die anspruchsvolle Presse Hand in Hand zugearbeitet werden kann.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen verließ man unser Haus mit besten Eindrücken.

–Jochen Garrn–

Jochen Garrn (im Bild rechts) bei der Verabschiedung der chinesischen Delegation. Vorne links Klaus Sprick, stellvertretender Geschäftsführer der Deutschen Presse-Agentur

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Besuch der Beratungsstelle für Innovationen und Technologie-Transfer (BITT)

Am 6. September 1985 erhielt Hell Besuch von 25 Innovationsberatern unter Führung der Herren Dr. Genth, ehemaliger Hauptgeschäftsführer und ehemaliger 1. Syndikus der IHK Kiel, und Dieter Rathje, Beratungsstelle für Innovationen und Technologietransfer (BITT) bei der IHK.

Bei den Innovationsberatern handelt es sich durchweg um Ingenieure und Dipl.-Ingenieure, bewährte Fachleute, die aus der ganzen Bundesrepublik nach Kiel zu einer Fachtagung zusammengekommen waren und bei dieser Gelegenheit ein führendes High-Tech-Unternehmen besichtigen wollten.

Die Aufgabe derartiger Berater ist es, mittlere und kleinere Firmen in Angelegenheiten der Einführung neuer Technologien, des Technologie-Transfers (z. B. von den Hochschulen zur Industrie) und des finanziellen Umfeldes (Fragen der Finanzierung durch öffentliche Mittel, Venture Capital usw.) zu beraten. Der Anstoß zu solchen Beratungen kommt teils von den Firmen selbst (die BITT macht sich über die Fachzeitschriften der IHK bekannt), teils von der BITT, der geeignete Fälle bekannt werden. Der Träger derartiger Aktivitäten ist in den übrigen Bundesländern meist die betreffende IHK. In Schleswig-Holstein wird die BITT durch

- die drei IHK's
- die zwei Handwerkskammern
- die Landwirtschaftskammer
- den RKW (Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft)/ Landesgruppe Schleswig-Holstein
- Zuschüsse des Wirtschaftsministers

getragen.

Im Besprechungsraum C: Den Einführungsvortrag hielt Entwicklungschef Dr. Uwe Gast

Der Besuchergruppe wurde ein interessantes Vormittagsprogramm geboten. Nach Begrüßung der Gäste durch Dr. Uwe Gast wurde ein Einführungsvortrag über unser Unternehmen und unsere Produkte von Winrich Gall gehalten. Dem folgte ein Übersichtsvortrag über unsere aufsehenerregende Elektronenstrahlgravur von Wolfgang Boppel. Danach fanden dann Gerätevorführungen, z. T. im Studio, aber auch direkt in den Labors, statt.
Das Interesse war groß, die Fragen zahlreich und sachkundig, so daß beide Seiten sehr zufrieden waren. Dies kam auch mit den herzlichen Dankesworten von Dr. Genth am Ende des Besuches zum Ausdruck.

– Fritz-Otto Zeyen –

Finanzministerien im Werk III

Am 28. August 1985 besuchten uns 14 Bausachverständige des Bundesfinanzministeriums und aus Finanzministerien der Länder Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Geleitet wurde diese Besuchergruppe vom ltd. Regierungsdirektor Ludwig der Oberfinanzdirektion Kiel. Die Gruppe nahm in Kiel an einer Arbeitstagung teil, die sich über mehrere Tage erstreckte. Im Rahmen der Vorbereitung einer evtl. neuen Hauptfeststellung der Einheitswerte des Grundvermögens arbeitete sie Vorschläge zu dem Unterthema »Sachwertverfahren« aus.

Der Leiter unserer Abt. Allgemeine Dienste, Gerd Reimers, begrüßte die Gäste im Werk III und führte nach einer kurzen Beschreibung unseres Hauses eine ausführliche Diskussion mit den Fachleuten. Die Besucher waren erstaunt, daß wir Kenntnis von einer Musterrechnung eines Siemensbetriebes (und eines Einfamilienhauses) nach evtl. neuen Einheitswerten hatten. Anerkannt wurde bei dieser Diskussion, daß eine Musterbewertung nach neuen Daten wesentlich höhere Werte ergeben muß, als eine derzeitige Einheitswertberechnung, die auf Baudaten des Jahres 1964 basiert. Alle Teilnehmer der Diskussion waren sich einig, daß bei einer Neufestlegung des Einheitswertes der Hebesatz (z. B. Stadt Kiel z. Z. 350 %) in dieser Höhe nicht aufrecht erhalten werden kann. Dies durchzusetzen sei jedoch, so die Fachleute, eine rein politische Aufgabe.

Bei der anschließenden Besichtigung unseres Werkes zeigten die Besucher einen hohen Kenntnisstand industrieller Fertigungsstätten, waren aber erstaunt über unsere sehr modernen Fertigungs- und Prüfmethoden. Interessiert folgten sie auch den Erklärungen über die Funktionsweise unserer Geräte, und viele Fragen zeigten, daß auch für unsere hochtechnisierten Produkte sehr viel Grundwissen vorhanden war.

Die Besichtigung und das Gespräch vermittelten unseren Besuchern den Gesamteindruck, daß das Werk möglicherweise für eine Probebewertung in Betracht kommen könnte, sobald die Rechtsgrundlagen für eine neue Hauptfeststellung geschaffen werden.

– Gerd Reimers –

Gerd Reimers empfing die Besucher am Pförtnergebäude unseres Werkes III. Im Hintergrund Horst Schmidt vom Werkschutz, der für den reibungslosen Ablauf der Arbeiten dieser Pförtnerei verantwortlich ist.

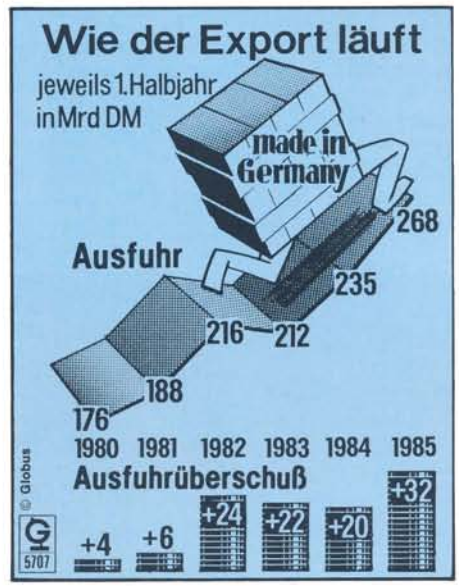
Hell Verein / www.hell-kiel.de

Die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens in der Zeit vom 01.04. — 30.06.1985

Stabilisierung im Auftragseingang bei anhaltendem Umsatzwachstum

Das 3. Quartal 1984/85 war durch eine Konsolidierungsphase im Auftragseingang bei anhaltendem Umsatzwachstum gekennzeichnet.

Nach den hohen Steigerungsraten in den Vorquartalen blieb der Auftragseingang im Berichtszeitraum um 19% unter den vergleichbaren Vorjahreswerten. Im Inlandsgeschäft reduzierten sich die Bestelleingänge um nahezu 50%, nicht zuletzt wegen eines im Vorjahr erteilten Großauftrages. Die Aufträge aus dem Ausland lagen auf Vorjahreshöhe. Bemerkenswert ist hierbei das ungebrochene Wachstum auf unseren wichtigsten Auslandsmärkten, den USA, Japan, Frankreich, Großbritannien und Italien. Hier konnten wir gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich höhere Bestellungen hereinnehmen. In anderen Märkten, wie den Niederlanden, der Schweiz und Belgien gab es als Reaktion auf das stärkere Wachstum der ersten sechs Monate deutliche Geschäftsrückgänge.



Das Umsatzwachstum setzte sich im Berichtsquartal mit einer Steigerungsrate von 40% fort. Gemessen am Vorjahr konnte das Inlandsgeschäft dabei um nahezu zwei Drittel ausgeweitet werden. Im Auslandsgeschäft erhöhte sich der Umsatz um 33%.

Außerordentlich positiv entwickelte sich das Geschäft mit Chromacom-Systemen, das sich mehr als verdoppelte. Auch das Pressfaxgeschäft brachte gegenüber dem 1. Halbjahr deutliche Steigerungsraten. Weiterhin erfreuliche Zuwachsraten verzeichneten die Chromagraphen. In den übrigen Gebieten lag der Umsatz auf Vorjahreshöhe.

Der Auftragsbestand normalisierte sich aufgrund des hohen Umsatzes wieder. Er erreichte rund 260 Mio. DM.

Auch im 3. Quartal 84/85 konnte das Personal um weitere 2% aufgebaut werden. Am 30.6.1985 beschäftigten wir 2834 Mitarbeiter.

Hell-Pressfax-Systeme erobern einen Kontinent: Großauftrag aus Australien

–pri– Im Juni dieses Jahres wurde das erste Hell-Pressfax-System, bestehend aus zwei Scannern und vier Recordern, in Australien installiert. Bereits wenige Wochen später konnte mit News Limited, einem der größten Nachrichtenkonzerne Australiens, ein Großauftrag über insgesamt 14 Geräte abgeschlossen werden.

Bevor der Vertrag zustande kam, wurde ein Experte vom Nachrichtenkonzern damit beauftragt, weltweit die Technik aller Anbieter zu vergleichen. Alle am Markt konkurrierenden Systeme wurden untersucht, Vor- und Nachteile herausgearbeitet. Das Ergebnis dieser eingehenden Analyse ergab, daß unser Unternehmen eindeutig über das leistungsfähigste System verfügt.

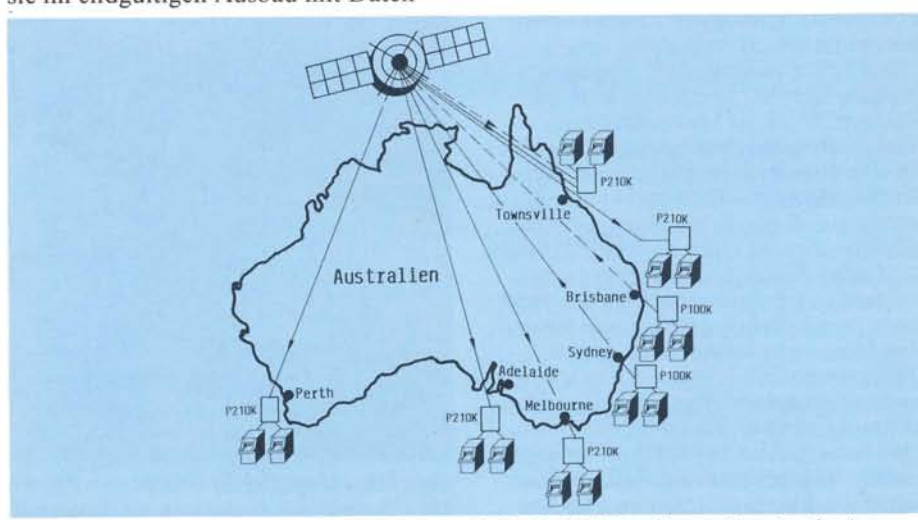
Der aufgrund dieses Ergebnisses abgeschlossene Vertrag umfaßt die Lieferung von insgesamt vier Scannern P 100 und zehn Recordern P 210. Je zwei Sender in Sydney und Brisbane sowie je zwei Recorder in Perth, Adelaide, Melbourne, Brisbane und Townsville werden im kommenden Jahr installiert.

Mit dem Hell-Pressfax-System wird es dann möglich sein, z. B. fertig erstellte Zeitungsseiten abzutasten und an die verschiedenen Druckstandorte zu übertragen, und zwar per Satellit. Das gesamte Festland Australiens sowie die angrenzenden Inseln und Neu Guinea können über die 36000 km entfernt schwebenden Satelliten im Weltall versorgt werden. Diese empfangen ihre zu übertragenden Informationen von unseren bis Ende 1986 in sechs großen Städten Australiens installierten Pressfax-Geräten.

Die Informationen gelangen gleichzeitig, mit einer Datenrate von 2 Mbit/s, an die fünf Druckstandorte Perth, Adelaide, Melbourne, Brisbane und Townsville.

Ende 1986 sollen die Pressfax-Systeme noch erweitert werden, so daß sie im endgültigen Ausbau mit Datenkompression betrieben werden können. Diese erlaubt es, die gesamte Leistungsfähigkeit der Scanner von 10 Mbit/s auszunutzen. Die bei der Abtastung gewonnenen Daten werden dann, bevor sie übertragen werden, gespeichert. Die eigentliche Übertragung von Text- und Bilddaten erfolgt blockweise.

Sind die übertragenen Block-Informationen durch äußere Einflüsse fehlerhaft angekommen, so wird automatisch eine Wiederholung der letzten Übertragung eingeleitet.



Schematische Darstellung der über den Kontinent bis Ende 1986 installierten Pressfax-Geräte

Hell Verein / www.hell-kiel.de

12 000 DM Prämie für einen Verbesserungsvorschlag von Uwe Handt

–pri– Uwe Handt, 32 Jahre alt, von Beruf Elektrotechnikmeister, ist seit September 1977 im Hause Hell tätig. Die ersten drei Jahre arbeitete Uwe Handt im Prüffeld in Suchsdorf und seit September 1980 für den Hell-Kundenservice. Als Spezialist für Helio-Klischographen ist er schon weltweit – von Europa über USA und China bis nach Asien – im Einsatz gewesen.

Herr Handt, was ist das für ein Verbesserungsvorschlag, den Sie eingereicht haben?

Das will ich Ihnen gern erklären. Lange Zeit war es in der Tiefdruck-Technik nur möglich, Halbtonvorlagen durch eine IR-Blende (InfraRot-) abzutasten und danach den Zylinder zu gravieren. Ende 1983 wurde für den Helio-Klischographen die OT-Blende (Offset-Tiefdruck-) eingeführt. Damit wurde die Möglichkeit gegeben, auch gerasterte Filme als Vorlagen abzutasten.
Von dieser Blende wurden in unserem Unternehmen 800 Stück gefertigt und weltweit verkauft.
Auf meinen Service-Reisen hatte ich viele Einsätze, in der sich Kunden über die schlechte Qualität der Abtastung beschwerten. Bilder und Schriften wurden in der Aufzeichnung viel zu unscharf wiedergegeben.
Bei einer Dienstreise nach Oslo mit den eben genannten Problemen, habe ich durch mehrfache Versuche festgestellt, daß die OT-Blende mit einem anderen »Defokussierungsabstand« wesentlich bessere Aufzeichnungsqualitäten hervorbringt.

Was ist ein »Defokussierungsabstand«? Können Sie uns die hier von Ihnen gefundene Verbesserung noch etwas näher erklären?

Ja, dazu muß ich kurz das Prinzip der OT-Blende erläutern. Die Abtastung eines gerasterten Films wird durch eine Unscharfeinstellung der optischen Achse des Abtastkopfes erst möglich. Der Bereich dieser Unscharfeinstellung = Defokussierungsabstand war bisher in einem Bereich gewählt, der eine nicht ausreichende Qualität lieferte.
Durch Austausch eines Distanz-Flanschringes wird es nun möglich, die Qualität wesentlich zu verbessern.

Und das ist Ihr Verbesserungsvorschlag, den Sie daraufhin eingereicht haben, Ihr erster Verbesserungsvorschlag?

Ja, es war mein erster Verbesserungsvorschlag den ich eingereicht habe. Gleichzeitig wurde auch das Labor informiert, von wo aus auch sofort Maßnahmen ergriffen wurden.

Haben Sie dann gleich diese hohe Prämie bekommen?

Nein, ich erhielt erst eine Abschlagzahlung. Unser Unternehmen hätte jedoch allen Kunden, die sich über die schlechte Qualität beschwert hätten, die alte OT-Blende kostenlos gegen eine Neuentwicklung austauschen müssen. Im Höchstfall hätte das also 800 mal passieren können. Inzwischen hatte sich jedoch herausgestellt, daß der Austausch des Distanz-Flanschringes für die Firma viel billiger ist bei ausreichender Qualität. So wurden die Distanzringe über den Änderungsdienst in Auftrag gegeben und von uns Service-Ingenieuren auf Anforderung ausgetauscht.

Und wann erhielten Sie die hohe Prämie?

Im Juli überreichte mir Bernd Claußen (Leiter der Vertriebsabteilung Kundendienst) die Mitteilung der Abteilung QF/BVW über eine weitere Prämie.

Was werden Sie mit dem Geld machen? Eine schöne Reise vielleicht?

Nein, ich habe eine andere Verwendung dafür. Zur Zeit baue ich, da kann ich das Geld gut gebrauchen. Obwohl man dazu sagen muß, auch das Finanzamt bekommt seinen Anteil, leider.

Wie sieht nun der weitere Einsatz Ihrer Verbesserung aus?

Spätestens bis zur Optimierung aller 800 alten OT-Blenden wird er von Nutzen sein. Das Labor hat zwischenzeitlich die damals in der Entwicklung befindliche OT-Blende zu Ende entwickelt. Diese ist nun bereits seit einem Jahr im Einsatz.

Herr Handt, wir gratulieren Ihnen noch einmal zu diesem erfolgreichen Verbesserungsvorschlag und hoffen, sowohl von Ihnen als auch von all unseren Mitarbeitern weiterhin so nützliche Ideen zu erhalten.

Uwe Handt demonstrierte am Helio-Klischographen, wo ein Austausch des Distanzflansch-Ringes stattfindet. In der Hand hält er eine OT-Blende

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Europa-Regatta 1985

Und was hat Hell

Mit diesem Telebildsender wurde die Presse weltweit mit aktuellen Bildern versorgt

VIEL! Denn der Schirmherr dieses Rennens der schnellsten Segelschiffe der Welt, Hochseekatamarane und -Trimarane, ist die EG; Sponsoren sind namhafte Firmen, europa- und weltbekannt.

Das Interesse an einer schnellen Übermittlung der Vorkommnisse liegt auf der Hand. Die Sponsoren möchten mit den Nachrichten über den Stand der Regatta zugleich Werbung für sich machen.

Seit langem weiß man, daß ein aktuelles Bild zur Schlagzeile oft mehr Blicke auf sich zieht, als die dialektisch geschliffene Reportage.

Siemens-Frankreich und Siemens-Belgien sahen die Gelegenheit, Pressezentrum und Regattabüro auszurüsten und Hell für die aktuelle Bildübermittlung als alleinigen Betreiber einzusetzen.

Wie aber sieht so etwas in der Praxis aus?

Anruf: „Könnt Ihr nächste Woche in Kiel einen Farbsender aufstellen und betreiben? Könnt Ihr die Presse betreuen? – Und das Regattabüro?"

Anruf: „Könnt Ihr ganz schnell einen Farbsender nach Zeebrügge schaffen, aufstellen, Personal einweisen? – Die Presseagentur hat sich darum nicht zu bemühen, Siemens und Hell müssen alles allein machen."

„Wir sind zur Zeit ausverkauft, aber hat nicht das Labor für Versuche noch ein Gerät? Also los!"

Freitag Start, Bildübermittlung vom Kieler Yacht Club bis Sonnabend. Dann Abbau des Gerätes. Ab nach Zeebrügge damit – aber wie so schnell? – Service fragen: So schnell ist keiner greifbar, der eine muß einen Lehrgang halten, und der andere braucht endlich einmal ein paar Tage Urlaub.

Also fährt der Vertrieb selber, baut auf, schließt an, schult Bedienungsper-

Hell Verein / www.hell-kiel.de

damit zu tun?

sonal und fährt wieder weg, gerade als endlich die Schiffe eintreffen und das Ereignis beginnt, spannend zu werden. Das Ergebnis der Teilstrecke hört man dann im Autoradio oder liest es am nächsten Tag in der Zeitung – mit Bild natürlich!

Und was liegt dazwischen? 850 km Fahrt mit dem Wagen, weil es zeitlich nicht anders ging, Aufbau der Verbindung mit Siemens zur Agence France Press (AFP) in Paris – vorbei an allen postalischen Vorschriften, mit Hilfe der Post natürlich, und immer wieder neue Probeübertragungen, weil irgendeine Zwischenstelle nicht funktioniert.

Da ist die Dämpfung auf der Leitung zu groß, die nächste Leitung prasselt, da wird dann mißverstanden und Telebild auf Telefax geschaltet, weil Sprachverwirrung bei den Gerätenamen herrscht. Scheint alles überwunden, zeigen sich Möglichkeiten in der Telefonzentrale des Regattabüros auf, die Bildübertragungen zu unterbrechen. Also intern neu schalten, extra Telefon, eigener Gebührenzähler, Neueinweisung des Bedienpersonals.

Zum Abschluß ein paar Worte der Entschuldigung an das Bedienpersonal der Telefotostelle bei AFP wegen der Mühen im Leitungsaufbau.

Wie es doch beruhigte zu hören, daß man bei AFP aus Erfahrung mit mehr Schwierigkeiten gerechnet hatte!!!

Der Lohn? Agence France Press kann anspruchsvollen Zeitschriften fast »sofort« einige gute Farbbilder von der Ankunft der Segler vor Zeebrügge anbieten; übertragen mit dem Hell-Telebildsender von Zeebrügge nach Paris, und von dort noch einmal nach ..., womit?

Mit Hell natürlich!

–Jochen Garrn, VA 255–

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Optoelektronik — was ist das?

25. Folge

Wer sich die Mühe macht und im täglichen Leben nach optoelektronischer Technik fragt, wird feststellen, daß sie z. B. hilft, Türen automatisch zu öffnen oder Nachrichten per Satellit rund um den halben Erdball zu senden. Optoelektronik ist sowohl in alltäglichen als auch High-Tech-Konstruktionen zu finden. Sie ist heute wesentlich an der Umstellung von Mechanik auf Elektronik beteiligt. Als Wandler optischer Signale oder Energie in elektrische Signale oder elektrische Energie hat die Optoelektronik schon viele spektakuläre technische Lösungen gebracht. In der Hell-Technik hat sie von Anfang an grundlegende Funktionen.

Abtastung/Zerlegung

In Gesprächen oder technischen Beschreibungen tauchen bei Hell immer wieder zwei Begriffe auf: Abtastung und Zerlegung. Sie weisen auf den Einsatz von Optoelektronik in den Hell-Scannern hin. Auch die Fernsehkamera der neuen Layout-Design-Station ist ein Beispiel für die Anwendung von Optoelektronik bei Hell.

Von der Fotografie kennen wir die Aufzeichnung mit Licht. Bei einer Fotoaufnahme öffnet sich der Verschluß vor dem Film, und das Objektiv projiziert das Licht flächig auf die Fotoschicht. Dieses flächenhafte Erfassen hat uns auch die Natur mit den Augen gegeben. Ein Plakat z. B. erfassen wir »im Augenblick«.

Eine Kette von optischen Eindrücken

Bei der Abtastung wird dagegen ein Bild nicht auf einmal, sondern zeilenweise hintereinander – Punkt für Punkt – aufgenommen. Bei dem Abtasten einer ganzen Fläche findet also auch eine Zerlegung statt: Eine Kette von optischen Eindrücken – das serielle Lichtsignal – wird gewonnen. Das abgetastete Lichtsignal muß zur elektronischen Weiterbearbeitung in ein elektrisches Signal umgewandelt werden. Dies ist vorrangige Aufgabe der Optoelektronik bei Hell. Sie ist je nach Einsatzbereich in unterschiedlichen Konstruktionen zu finden.

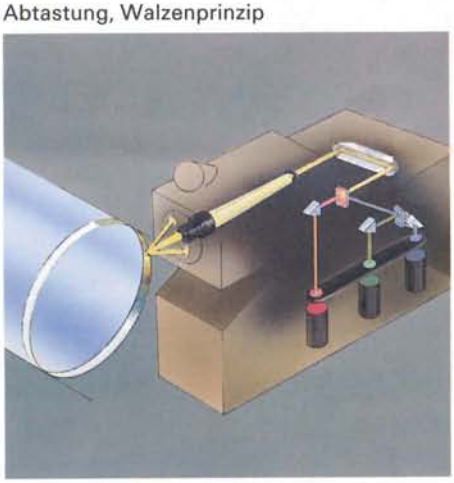
Schnell: Scanner für Farb- und Schwarzweiß-Abtastung

Die Abbildung zeigt den Abtastkopf eines Chromagraph-Scanners. An der Vorderseite ist das Objektiv zu erkennen. Es leitet das Licht über ein Spiegelsystem auf Photomultiplier (optoelektronische Wandler und Verstärker). Mit Farbfiltern (Rot, Grün und Blau) wird das Lichtsignal komplementärfarbig ausgewertet und in entsprechende elektronische Signale umgewandelt. Zusätzlich verstärken die Photomultiplier die aus dem Licht gewonnenen Signale proportional. Diese optoelektronische Funktion im Abtastkopf der Scanner ist schnell und farbempfindlich. Als Lichtquelle wird dabei eine konstante Halogenlampe verwendet.

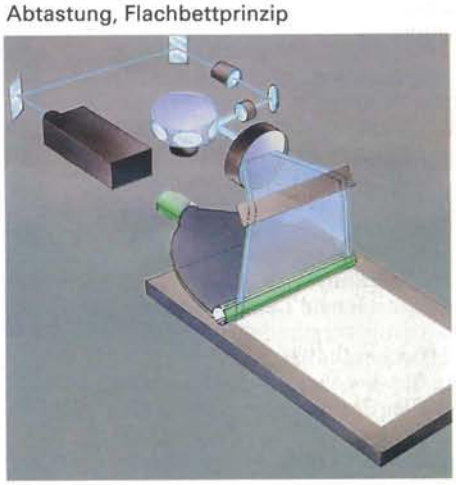
Schneller: Scanner für die Schwarzweiß-Abtastung

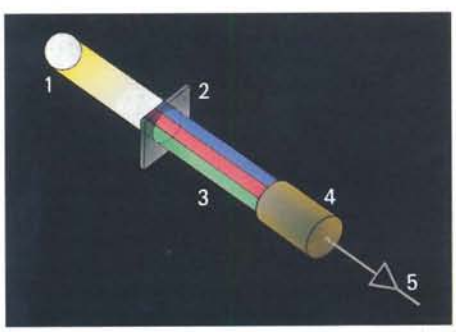
Die Abbildung zeigt die Abtastvorrichtung eines Pressfax-Scanners. Hier wird zum Abtasten ein Laserstrahl verwendet, der von den Spiegelflächen eines rotierenden Polygons gelenkt wird. Das Abtastlicht, das z. B. von einer Vorlage für eine Zeitungsseite zurückgeworfen bzw. durch einen gerasterten Film geleitet wurde, gelangt über Licht-Glasfasern zum Fotomultiplier. Hier findet die Wandlung des optischen Signals in das elektronische Signal statt. Die Abtastvorrichtung der Pressfax-Scanner ist nur auf Vorlagen mit Schwarzweiß-Informationen ausgelegt und realisiert eine wesentlich schnellere Abtastung als die der Chromgraph-Scanner für Farben. Die riesigen Datenmengen bei der Übermittlung einer Zeitung von der Redaktion zur Druckerei erfordern diese schnelle Abtastgeschwindigkeit.

Abtastung, Walzenprinzip



Abtastung, Flachbettprinzip



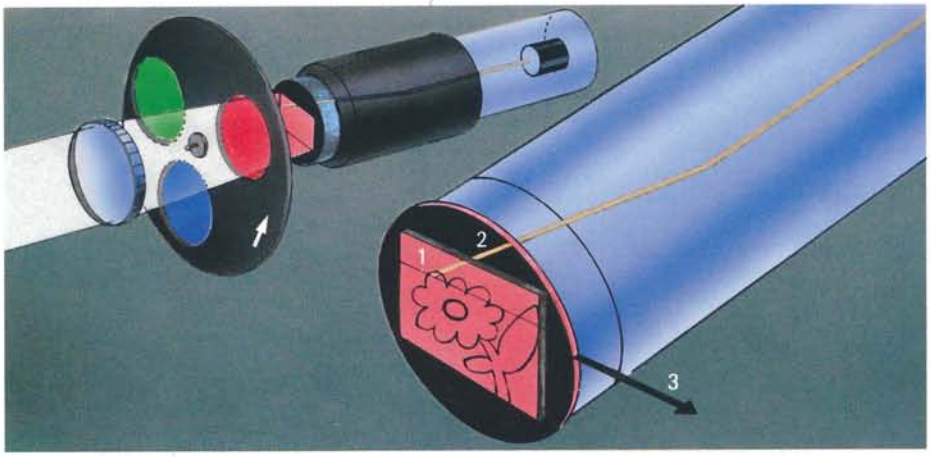


Schema der Abtastung
1 konstante Lichtquelle
2 abzutastende Vorlage
3 optische Information
4 optoelektronischer Wandler
5 elektrisches Signal

Photomultiplier-Röhre

Vidicon-Röhre

Hell Verein / www.hell-kiel.de



Schema der Abtastung, Videotechnik

1 optoelektronische Schicht
2 abtastender Elektronenstrahl
3 Videosignal zur Bildverarbeitung

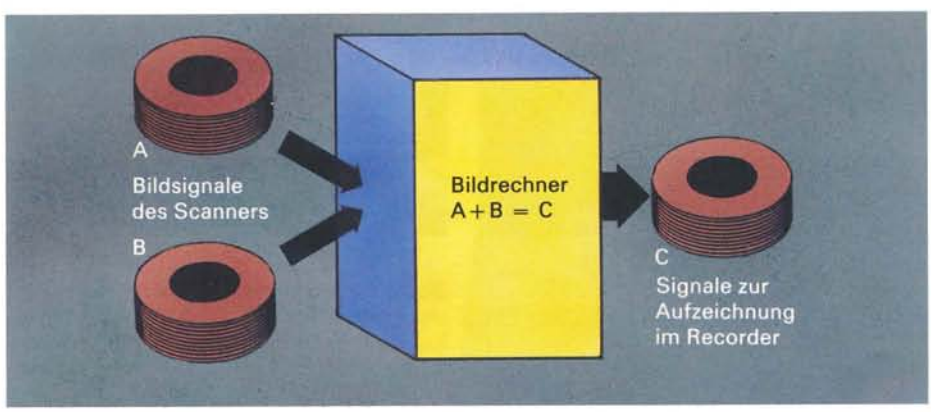
Am schnellsten: Abtastung mit einer Fernsehkamera

Auch die Fernsehkamera erfaßt, wie die vorher erklärten Scanner, alle Vorlagen Punkt für Punkt. Auf dem Bildschirm des Fernsehers ist das bei genauem Hinsehen zu erkennen: Er zeigt alle Bilder von einem Zeilenraster überzogen. Was wir aufgrund der Trägheit unserer Augen nicht sehen können: In Wirklichkeit bewegt sich nur ein Punkt »Zeile für Zeile« über den Schirm. In der bei Hell verwendeten Fernsehkamera findet die Wandlung der abgetasteten Lichtpunkte in elektronische Werte in einer sog. »Vidiconröhre« statt. Diese optoelektronische Vorrichtung sorgt für die schnellste bei Hell verwendete Abtastung. Das »Fernsehsignal« der Kamera wird von Hell-Elektronik in Form von Einzelbildern weiterbearbeitet. Nicht als »laufendes« Bild wie in einer Fernsehsendung.

Videoaufnahmetechnik hilft in der Layout-Design-Station und bei News-Plan-Anlagen der Planung und Ausführung aktuellster Bilder. Sie ist der schnellste Weg einer Bildabtastung.

Abtastung von einer Walze
Abtastung von einem Flachbett.

Fernsehkamera zur Bildverarbeitung



Weiterbearbeitung und Umkehrung

Wenn eine Vorlage abgetastet und in ihr elektrisches »Bildsignal« umgesetzt wird, kann sie vor einer Weiterbearbeitung auch abgespeichert werden. Das Zwischenspeichern von Einzelbildern bringt die technische Möglichkeit, mehrere Bilder miteinander »rechnerisch« verknüpfen zu können. Für das Speichern von Bildern werden ihre elektrischen Signale digitalisiert und so für die Computerbearbeitung aufbereitet.

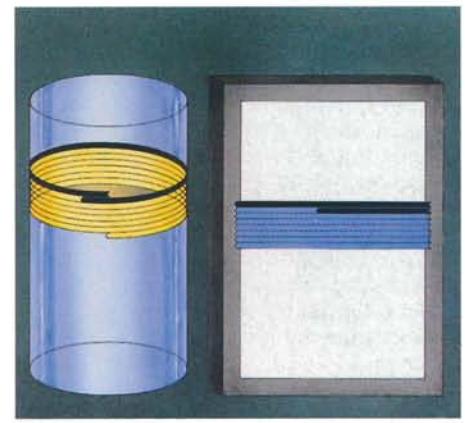
Nach der elektronischen Bildbearbeitung muß für die Drucktechnik wieder eine optische Aufzeichnung der Bilddaten auf Film durchgeführt werden. Hierzu werden besondere Belichtungseinheiten, die sogenannten Schreibköpfe, mit den Bildsignalen angesteuert: Die Elektronik steuert dabei die Helligkeit eines Lasersrahles. Dies wird ebenfalls mit Optoelektronik durchgeführt. Die Aufzeichnung kann als Umkehrung der Abtastung angesehen werden. Ausnahmen bei diesem Prinzip sind die Helio-Klischographen. Sie »schneiden« die Druckform, einen Kupferzylinder, direkt mit einem Diamantstichel und bei EBG (Electron Beam Gravure) mit einem Elektronenstrahl. Diese Umkehrung der Abtastung wird bei Hell praktisch in allen Recordern betrieben. Heute ist hier als elektronisch gesteuerte Lichtquelle vor allem der Laser zu finden.

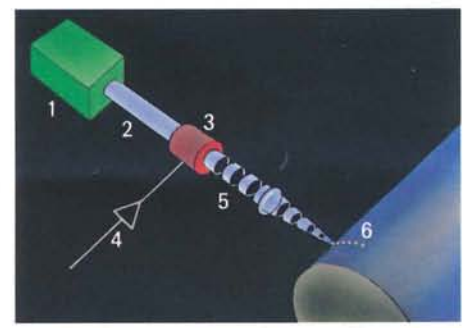
Laserlicht läßt sich besonders schnell und kontrastreich durch optoelektronische Modulatoren steuern. Die elektronische Rasterung wäre ohne Laserlicht praktisch undurchführbar.

– Wolf Rustmeier –

Optoelektronik bei Hell in der Bildverarbeitung

Bei Hell ist die Optoelektronik immer an die Aufnahme bzw. Weitergabe eines seriellen Signals (einer Kette von Licht- bzw. elektrischen Spannungswerten) gebunden. Die nachgeschaltete »bildbearbeitende« Elektronik ist auf einen »Fluß« von Signalen eingestellt und arbeitet ihn in Reihenfolge ab. Damit eine Fläche entsprechend optisch abgetastet werden kann, entwickelte man bei Hell die Abtastung von einer Walze oder einem Flachbett. Die Abtastung verläuft bei der Walze in einer Schraubenlinie und beim Flachbett in parallelen Linien.





Schema der Aufzeichnung

1 Laser
2 konstantes Licht
3 optoelektronischer Modulator
4 Bildsignal (elektrisch)
5 moduliertes Lichtsignal
6 belichteter Film

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Einmal England und zurück mit dem Segelboot

Schon im Winter entstand die Idee, daß wir, Vater und Sohn, im Sommer gerne segeln wollten. Da wir beide Mitglieder in der Schulungsgruppe des Kieler Yachtclubs sind, eine Segelausbildungsgruppe für Erwachsene, war schnell das Schiff gefunden. Es sollte unser Flaggschiff, die »Stollergrund II«, sein. Ein 14 Meter langer GFK (glasfaserverstärkter Kunststoff)-Kielschwerter. Nun gingen wir daran, Crew und Ziel auszusuchen: Als Ziel bestimmten wir England, wo wir an der Cutty-Sark-Tall-Ship-Regatta teilnehmen wollten. Eine Veranstaltung, an der ich in früheren Jahren schon mal sehr viel Spaß gefunden hatte. Diese Regatta hat sich zur Hauptaufgabe gestellt, den Kontakt der **Jugend** zwischen den Ländern zu verbessern. Deshalb auch die einzige Bedingung: 50% der Besatzung müssen zwischen 16 und 25 Jahre alt sein.

Mit dieser Einschränkung suchten wir uns dann die Crew zusammen, so daß wir am Ende nur drei Besatzungsmitglieder über 22 Jahre hatten. Unter anderem segelten auch zwei weitere Hell-Azubis mit.

Unser Segeltörn

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, fing unser Segeltörn am 12.7. dieses Jahres mit einer langen Motorfahrt an. Wir fuhren durch den Kanal nach Brunsbüttel, um dort unsere erste Bekanntschaft mit der gefürchteten Nordsee zu machen, die sich uns allerdings mit einer Flaute präsentierte. Wir mußten bis Feuerschiff »Elbe I« mit der »Dieselfock« nachhelfen, um überhaupt nach Bremerhaven zu gelangen.

Hier stießen wir zu der Regattaflotte, für die ein richtiges kleines Volksfest organisiert war: Kirmes, Musikzelt und Massen von Menschen, die sich an den Booten vorbeischoben. Der Eindruck, sich in einem Zoo zu befinden, war doch recht stark: »Das Füttern der Besatzungsmitglieder ist verboten«. Der Kontakt zu den anderen Regattateilnehmern war wie erwünscht schnell hergestellt, und schon am ersten Abend »überfielen« wir mit mehreren Crews aus fünf Nationen die örtlichen Discotheken.

(Bild links)
Die Stollergrund II in Bremerhaven längsseits des französischen Schulschiffes »Belle Poule«

(Bild unten links)
Die Besatzung bei der Parade in Chatham. In der Mitte am Bootsmast Volker Bald

(Bild unten)
Warten in der Schleuse des Nord-Ostsee-Kanals

Regattafahrt

Nach drei erlebnisreichen Tagen ging es dann um ein Uhr morgens los, damit wir rechtzeitig zum Regattastart um sieben Uhr bei der alten Weser-Ansteuerungstonne sein konnten. Auch wenn wir schon vor dem Start disqualifiziert wurden – ein Besatzungsmitglied war zu jung –, so wollten wir doch neben dem Feld hersegeln, um die Programme in England und Belgien mitzuerleben. Aber zurück zum Segeln. Nachdem unsere erste Begegnung mit der Nordsee recht flau war, zeigte der »blanke Hans« nun kräftig seine Krallen. Mit stark gerefften Segeln ging es gegen einen mit Stärke sechs blasenden Wind aus WSW, der erst nach zwei Tagen nachließ. Dadurch besserte sich die Stimmung an Bord erheblich, da wir die erste Zeit benötigt hatten, uns »Seebeine« wachsen zu lassen (Damit ist in der Seemannssprache gemeint, daß man sich an den wackligen Boden gewöhnen muß).

Küste in Sicht

In der dritten Nacht erreichten wir bei leichten Winden und sternenklarer Nacht die englische Küste. Es war schon beeindruckend, als wir langsam bei ruhiger See durch die vielen vorgelagerten Erdölfelder segelten und rundherum die riesigen Bohrinseln hell erleuchtet aufragten. Dann ging es südwärts Richtung Themse, und jeder an Bord stimmte sich schon auf die bevorstehenden Hafentage ein. Jedoch kommt es erstens anders, als man zweitens denkt.

Windstärke acht

Kurz vor dem Ziel zog ein Sturmtief über uns hinweg, und es briste innerhalb einer halben Stunde auf acht bis neun Windstärken auf. Wir schafften es kaum, die Segelmanöver schnell genug zu erledigen: Genua runter, Fock hoch, Besan runter, Groß runter, Besan hoch, Groß gerefft wieder hoch, Besan runter, Besan gerefft hoch, Groß runter und zum Schluß Fock gegen Sturmfock wechseln! Und trotz dieser geringen Segelfläche erreichten wir hoch am

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Wind immer noch eine Geschwindigkeit von sechs bis sieben Knoten. Zum Glück war der Sturm schon nach vier Stunden vorbei, und wir vergrößerten der Windstärke entsprechend wieder die Segelfläche. Beim Setzen der Genua passierte es dann: Das Schiff tauchte in einer tiefen Welle weg, die gesamte Vorschiffcrew stürzte zu Boden und wurde nur durch die angelegten Sicherheitsleinen an Bord gehalten, als zwei Seen über das Deck wischten. Neben total durchnäßter Kleidung und etlichen blauen Flecken erlitt ein Crewmitglied so starke Prellungen an den Beinen, daß es für den Rest der Reise ausfiel. Kaum hatte die Situation sich wieder normalisiert, bemerkten wir, daß die Genua so »komisch« aussah. Der Grund war schnell geklärt. Sie war ganz einfach von vorn bis hinten durchgerissen. Also wieder mal Segelmanöver. An diesem Tag sollten wir aber noch nicht zur Ruhe kommen.

Vor Englands Küste aufgelaufen

Nachdem wir das Ziel passiert hatten, liefen wir in die Themsemündung ein. Ein riesiges Gebiet mit recht schmutzigem, gelbem Wasser, vielen starken Strömungen und Unmengen von Tonnen und Navigationshilfen. Durch diese Vielzahl kam es natürlich zu einem Mißverständnis zwischen Steuerfrau und Navigator, und schon polterte es lautstark von unten: Wir waren auf eine Sandbank aufgelaufen. Sofort versuchten wir mit Segeln und Motorunterstützung wieder freizukommen, jedoch mißlangen all diese Versuche. Eine sich dadurch eventuell anbahnende Stimmungsverschlechterung wurde jedoch verhindert, da wir Zuschauer besonderer Art bekamen. Rund ums Schiff schauten uns plötzlich recht interessiert an die 15 Seehunde zu: Kiellinie einmal anders herum! Das half uns aber nicht aus unserer mißlichen Lage, und so probierten wir einen letzten Versuch. Zu zweit stiegen wir auf den Großbaum und wurden seitwärts ausgeschwenkt, um das Boot zu »krängen« (d. h. mehr Schräglage, weniger Tiefgang), und tatsächlich, mit der Maschine volle Kraft zurück, kamen wir langsam aber sicher frei.

Segelbegeisterung in England

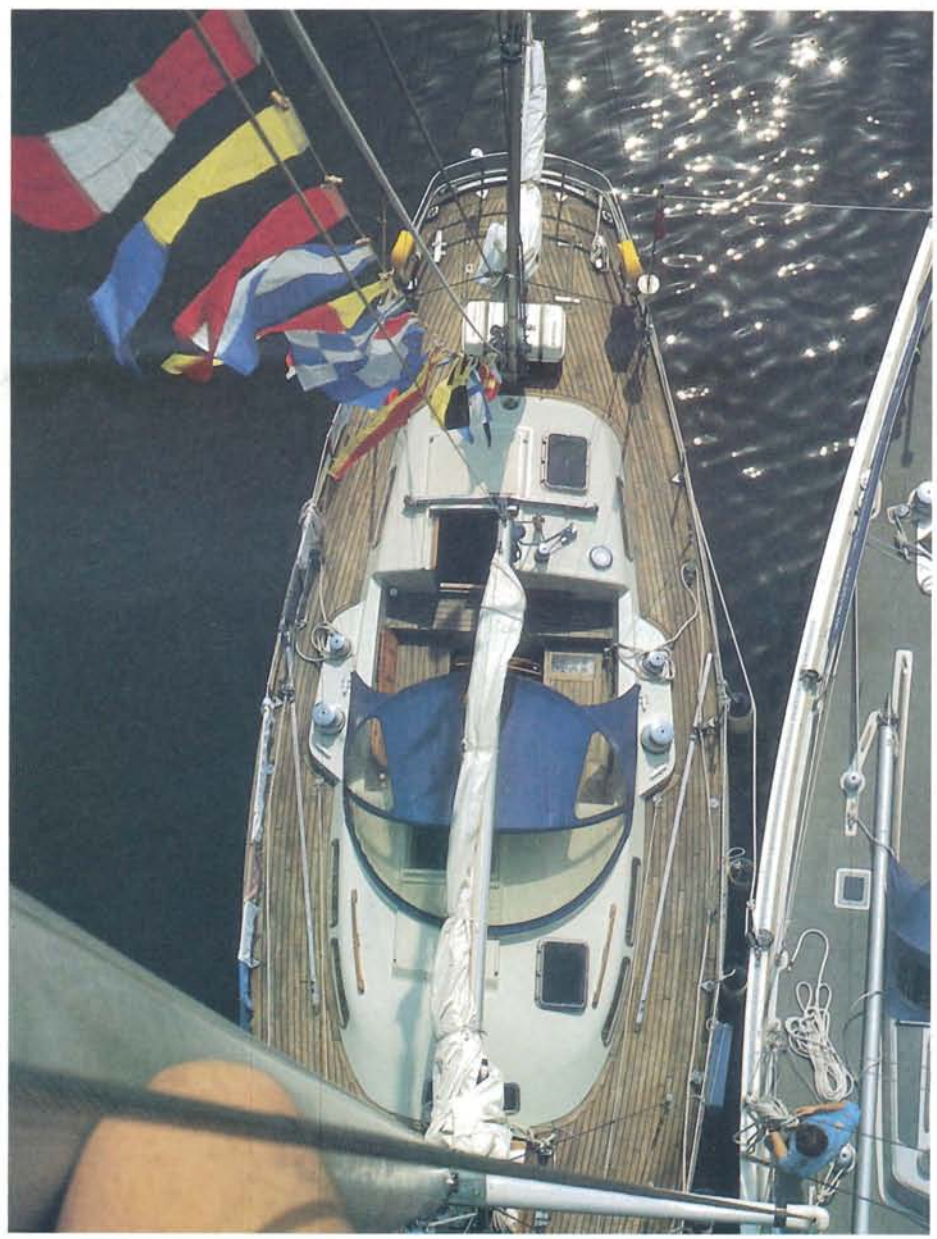
Mit der »Stollergrund II« segelten wir dann weiter gegen einen strammen SW-Wind, bis uns das Großsegel in drei Teile zerissen von oben herunterkam. Danach hatten wir die Nase vom Segeln erstmal voll, und so fuhren wir den Rest der Strecke nach Chatham unter Motor mit Segelunterstützung.

In Chatham lagen wir in einer ehemaligen Navy-Station. Die Gegend war trostlos und verlassen, aber die segelbegeisterten Engländer erschienen am Sonntag mit 40 000 Leuten, um die Flotte zu besehen und erfüllten so das Areal mit Leben. Es war aber noch gedrängter und voller als in Bremerhaven! Für die Besatzung wurden u. a. Ruderregatten veranstaltet, da aber die Mehrzahl der Teilnehmer zu »Klamauk« aufgelegt war, endete das ganze in einer großen Badeorgie. Unser Ruderboot z. B. wurde von einem englischen »angegriffen« und vollgepützt (Anm.: Eine Pütz ist ein Eimer voll Wasser!), worauf wir überenterten und sie allesamt ins Wasser schmissen. Daß wir dabei nicht trocken wegkamen, versteht sich von selbst. Am Abend trafen wir uns dann alle wieder, um uns bei der allabendlichen Musik- und Tanzveranstaltung näher kennenzulernen.

Besuch in London

Nachdem wir die Schäden an Boot und Segeln repariert hatten, besuchten wir mit der Crew zwei Tage lang London. Fünf Hafentage verbrachten wir in Chatham, dann ging es mit einer großen Segelparade Richtung Nordsee, wo wir uns von der Regattaflotte verabschiedeten und alleine nach Dover weitersegelten. Es war ein lauter, aber interessanter und beeindruckender Hafen, das Segeln vor der malerischen Kreidefelsenküste zwischen Unmengen von Fähren, Luftkissen- und Tragflügelbooten, die sich schnell aus dem Schönwetterdunst herausschoben, wird mir lange noch in Erinnerung bleiben. Von Dover segelten wir bei Raumschotswind über Dünkirchen nach Brügge, um noch einmal zwei Tage mit der Regattaflotte zu verbringen. Stadtrundfahrten durch die malerische Innenstadt mit den vielen alten, hübschen Häusern rundeten das Programm dort ab. Von Brügge ging es aufgrund guter Wind- und Strömungsverhältnisse in Rekordfahrt nach Amsterdam, wir erreichten einen Schnitt von weit über acht Knoten! Da uns trotzdem die Zeit weglief, blieben wir nur für wenige Stunden dort und segelten dann durch das Ijsselmeer zurück in die Nordsee, wo wir mit hoher Fahrt Kurs Richtung Brunsbüttel hielten. Ein Besuch auf Helgoland wurde aufgrund einer Sturmwarnung fallengelassen, und so erreichten wir nach drei schönen, erlebnisreichen Wochen Brunsbüttel und einen Tag später dann Kiel. Fazit dieser Reise: Nächstes Jahr wird man mich wieder auf der Nordsee treffen.

–Volker Bald–



Nur für Schwindelfreie: Die Stollergrund II aus der Vogelperspektive

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Fortsetzung von Seite 5

Geselliger Ausklang

Nachmittags begann dann der gesellige Teil der Veranstaltung mit einer Führung durch das Schleswig-Holsteinische Freilichtmuseum in Molfsee. Zum Glück spielte das Wetter auch mit, und die internationalen Kongreßteilnehmer konnten sich unter fachkundiger Führung ein gutes Bild vom bäuerlichen Leben in Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahrhunderten machen.

Nach dem Besuch des Freilichtmuseums hatte Hell dann zur Abschlußveranstaltung in das direkt daneben gelegene Restaurant Drathenhof geladen. Chefsekretärin Helga Zimmer, von ihr wurde der gesamte Kongreß perfekt organisiert, hatte sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: Ein schleswig-holsteinisches Spezialitäten-Buffet und einen Folkloreabend mit der »Original Rathmannsdörper Dörpskapell«. Die Gäste konnten sich auf dieser gelungenen Veranstaltung davon überzeugen, daß auch die angeblich eher »kühlen« Norddeutschen mit zünftiger Volksmusik »up platt« gesellig und tanzfreudig waren. Die hervorragend und mit viel Lebensfreude vorgetragenen Lieder – sie wurden übrigens von der jungen Sängerin jeweils ins Englische übersetzt – animierte die Gäste zum Mitsingen, und man schloß den Abend mit der Feststellung: „Dies war mit Sicherheit nicht der letzte A.TYP.I.-Kongreß in Kiel."

Nach dem Kongreß fuhr am 23. September ein Großteil der Teilnehmer zum einwöchigen »6. A.TYP.I. Working Seminar« zum Thema »Schriftenschreiben« in Hamburg-Rissen.

Die »Original Rathmannsdörper Dörpskapell« spielte zünftige Volksmusik

Die treuen Helferinnen aus dem Kongreß-Büro: A. Nissen, K. Gosau, G. Böer, D. Dürkoop, E. Fiedler, S. Priesemuth und N. Bendixen (v.l.n.r.)

Gab ein Lied zum Besten: Edward Rondthaler, Mitglied der I.T.C. (International Typeface Corporation)

Lustige Tischrunde im Drathenhof (v.l.n.r.): A. Burns (Präsident der I.T.C.), P. Henninger (Fa. Ingrama), E.-E. Marhencke, Fr. Henninger, M. Fehle, H. Zimmer und Prof. Zapf

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Typografie bei Hell

Schriftenabteilung in Gaarden

In Werk II in Gaarden ist eine Schriftenabteilung mit 10 Mitarbeitern ständig mit dem Entwerfen und Schaffen von neuen Digiset-Schriften beschäftigt.

Hell*aktuell* erhielt Gelegenheit, den Spezialisten in Gaarden einmal über die Schulter zu schauen.

Eine Schrift entsteht

Am Beginn einer Schriftproduktion stehen grundsätzlich Untersuchungen über Vorlage, Design, Strichstärke, Serifenform, Basisjustierung und dergleichen. Es folgen erste Versuche mit dem Testwort Hamburgos, das zur kritischen Begutachtung möglichst in allen Schnitten vorliegen sollte, um eine harmonische Schriftfamilie entstehen zu lassen.

Hat die neue Schrift grünes Licht erhalten, müssen die optischen Informationen in elektronische Daten umgewandelt werden. Dafür gibt es das Programm Ikarus. Auf den Zeichenkonturen werden nach erforderlichen Regeln und nach Erfahrung Markierungspunkte gesetzt, die dann an einem Digitizer erfaßt, in der Datenverarbeitungsanlage gespeichert und mit Ikarus datentechnisch verarbeitet werden.

Nach mathematischen Formeln werden Geraden, Schrägen und Kreisbogen errechnet und die Zeichenkonturen damit elektronisch nachvollzogen. Zum Vergleich und zur Korrektur wird das Zeichen danach auf einem Bildschirm als Kontur abgebildet, wahlweise ohne oder mit Markierungspunkten. Soweit erforderlich, können nun durch Verschiebung der Markierungspunkte Zeichendetails, z. B. eine Serife oder ein Bogen, korrigiert werden.

Zur endgültigen Beurteilung sind Testbelichtungen in allen Größen vom Digiset erforderlich. Während beim CRT-Digiset die Zeichen im Ikarus für den jeweiligen Größenbereich aufgelöst werden und anschließend die Rasterstruktur noch individuell korrigiert wird, geschieht die Ausfüllung der Konturen beim Laser-Digiset LS 210 während des Setzvorganges in der Anlage mit einer so hohen Auflösung, daß das Ergebnis voll dem ursprünglichen Design entspricht.

Buchstabenbalance, Grauwert, Zurichtung, Lesbarkeit und dergleichen werden kritisch unter die Lupe genommen, und eventuell müssen die Prüfprozesse wiederholt werden. Die Lieferung der neuen Schrift erfolgt meist auf Floppy-Disk mit einer Dokumentation, die alle vom Kunden bestellten Schriftzeichen auflistet.

Tausend Typen

Für den CRT-Digiset wurden bisher überwiegend Textschriften angeboten. Der Laser-Digiset eröffnet den Ganzseiten-Satz, und für diese neue Aufgabe sind nun wesentlich mehr Akzidenz-, Display- und Headline-Schriften erforderlich.

Peter Käpernick, Leiter der Schriftabteilung, diskutiert mit seinen Mitarbeitern: Klaus Rehr, Jürgen Schulz, Wolfgang Müller, Hilde Prehn und Gerd Kretschmar das Ergebnis einer neuen Schrift (v.l.n.r.)

Das vergrößerte Schriftzeichen wird in seiner Form sorgfältig vorbereitet

Am Digitizer werden die markierten Punkte datentechnisch für die Verarbeitung des Schriftzeichens mit dem IKARUS-Programm erfaßt

Hell hat sich durch einen Vertrag mit dem namhaften amerikanischen Schriftlieferanten Bitstream auf Anhieb einen großen Vorrat an Schriften gesichert. Zusammen mit dem eigenen Archiv und weiteren Ankäufen wird Hell ab 1986 über mehr als 1 000 Schriften für die verschiedensten Zwecke verfügen. Diese Schriften enthalten sämtliche Schriftzeichen, die für den Gebrauch in allen europäischen und westlichen Sprachen benötigt werden. Neuerscheinungen werden die Schriftenbibliothek ergänzen und bereichern. Auch die Gestaltung von Hell-Exklusivschriften wird fortgesetzt, damit unsere Kunden in jeder Hinsicht aus einem breiten Angebot auswählen können.

Digiset in Japan

Digiset findet auch in Japan begeisterte Kunden.
Dank der höheren Auflösung des LS 210 sind der Darstellung der schwierigen japanischen Schriftzeichen mit ihren zarten Details keine Grenzen mehr gesetzt. Es zeigt sich wieder, daß neue Techniken fast immer der Kunst dienen, ihr nicht entgegenstehen. Die Leistung unserer japanischen Kollegen, ihre diffizile Schriftkunst so schnell in elektronische Gegebenheiten zu übertragen, ist wirklich anerkennenswert.

Typografie mit Digiset LS 210

Der neue Laser-Digiset LS 210 mit seinem Prozessor IP 100 bietet der Typografie mit seinem technologischen Sprung neue Möglichkeiten. Dem Schriftdesigner sind bei der Gestaltung der Schriftzeichen weder im Detail noch in der Zurichtung Grenzen gesetzt. Sowohl die Auflösungsfeinheit wie die Zurichtungseinheiten unterschreiten die Grenze der optischen Wahrnehmung. Und die Aufzeichnungsfeinheit im Digiset LS 210 kann jeweils den typografischen und drucktechnischen Erfordernissen angepaßt werden.

Zur Schriftqualität gehört auch die Einteilung in mehrere Größenbereiche mit unterschiedlicher Zurichtung und verschiedenen Mastern (Zeichnungen). Auch die Wahl sehr fein abgestufter Neigungswinkel für Kursivschriften eröffnet noch weitere Qualitätssteigerungen.

Negative Wiedergabe von Zeilen, Textblöcken und Signets sind zur Zeit eine beliebte typografische Variante. Man kann durch einfache Positionsangabe jeden beliebigen Teil einer Seite, ob Text, Signet, Strich- oder Rasterbild negativ aufzeichnen lassen. Der Layouter kann plötzlich zaubern, wenn er einen Textblock senkrecht durchschneidet und rechts negativ und links positiv setzt. Speziell für Signets und Headlines eine verlockende Variation der bisher möglichen Gestaltungskunst. Rasterflächen können solche Elemente noch hervorheben.

Diese Hell-Technik bietet so viele neue typografische Aussichten, daß nicht nur Setzer von der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit eines Laser-Digiset, sondern auch Designer, Layouter und Typografen von den faszinierenden Gestaltungsmöglichkeiten begeistert sein werden.

– P. Käpernick –

Hell Verein / www.hell-kiel.de

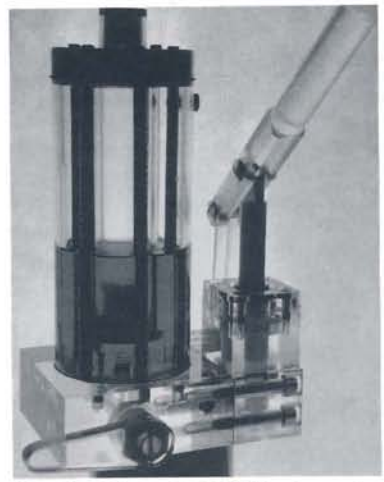
Kunst oder Können?

Handwerkliches Können bewiesen einige Auszubildende des ersten Ausbildungsjahres der Metallberufe. Unter Anleitung ihres Ausbilders, Wolfgang Luhm, bauten sie diesen voll funktionsfähigen, hydraulischen Wagenheber aus Plexiglas.

Die Herstellung des gleichen Modells aus Metall ist fester Bestandteil unseres Ausbildungsplanes und wird im Zusatzlehrgang der Metallverarbeitung von allen Azubis der Metallberufe hergestellt.

Durch dieses Modell können jetzt die nicht ganz einfach zu verstehenden Strömungsvorgänge der Hydraulik »durchschaubar« dargestellt werden.

Eine saubere Arbeit!



Das Plexiglasmodell läßt die »Innereien« gut erkennen. Das Original (aus Metall mit einer Höhe von 17 cm) kann eine Last von ca. 1 t anheben

Vier Wochen Conventry

Im Rahmen der Städtepartnerschaft Kiel – Coventry und des damit verbundenen Lehrlingsaustausches, reisten vier Azubis aus verschiedenen Kieler Firmen für vier Wochen nach England.

Aufgrund seiner sehr guten Leistungen im Kenntnisbereich (theoret. Berufsschulanteil) ermöglichten wir unserem Azubi Thomas Hansen (Informationselektroniker) die Teilnahme an dieser Unternehmung.

Thomas wird ausgiebig Gelegenheit haben, als »Gastazubi« (bei der Automobilfabrik Jaguar) die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen seiner englischen Kollegen in der Zeit von 1.9. - 28.9.1985 studieren zu können.

Wir wünschen ihm einen angenehmen Aufenthalt.

Ausbilder Kurt Schwarz mit den Lehrern: Jopp, Göbel und Gemuth bei der Unterweisung am CNC-Trainer der Firma Heller

Die vier Glücklichen mit »schwerem Gepäck« auf dem Kieler Hauptbahnhof (Thomas Hansen, 2. v. r.)

Berufsschullehrer im Unternehmen

Einen Teil ihrer Ferien opferten, wie auch im Jahre davor, drei Berufsschullehrer, um moderne Technologien hautnah zu erleben.

Nach einer Einführungsphase im GAW/CNC-Centrum hatten sie anschließend Gelegenheit, sich im Werk III ausführlich zu informieren. Wir begrüßen diese lobenswerte Lehrerfortbildung, die vom IPTS (Institut für Praxis und Theorie der Schulen) durchgeführt wird auch im Hinblick auf eine willkommene Kommunikationsmöglichkeit Lehrer – Ausbilder.

Das muß einmal gesagt werden

Ungeachtet der permanenten, teilweise extremen Schmutz- und Lärmbelästigung erwiesen sich in den vergangenen zwölf Monaten die Mitarbeiter der gewerblichen Aus- und Weiterbildung als Spezialisten im Improvisieren.

Galt es doch inmitten einer Baustelle für einen vertretbaren Ausbildungsablauf zu sorgen. So wurden unter anderem Einstellungsuntersuchungen und Einstellungsgespräche abgebrochen, vertagt oder gänzlich gestrichen, Aufbaulehrgänge besonders im CNC (Computer Numerical Control)-Bereich gestrichen und im Eilverfahren nachgeholt.

Prüfungstermine wurden gestrichen, geändert, neu angesetzt und unsere Abteilung letztlich als Prüfungsberieb gesperrt, um hier nur einige Beispiele zu nennen.

Wenn wir trotz allem »noch alles im Griff haben«, dann sei an dieser Stelle den Mitarbeitern für ihre Bereitschaft, dieses »Durcheinander« mitzumachen und sich bis heute immer wieder neu motivieren zu lassen, herzlich gedankt.

alle Beiträge vom
Ausbildungsleiter
Wolf-Dieter Nosty

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Abschlußprüfungen im gewerblich technischen Bereich

17 Nachrichtengerätemechaniker
3 Dreher
3 Universalfräser
2 Blechschlosser und
1 Mechaniker

beendeten mit der Abschlußprüfung vor der IHK zu Kiel erfolgreich ihre Ausbildung.

Im Gesamtergebnis wurden wieder überdurchschnittlich gute Leistungen erzielt.

Neben den erfolgverwöhnten Elektroberufen freuen wir uns über das hervorragende Abschneiden unserer Metallberufe. Mit zwei Ausnahmen erreichten alle ein »gut« im Fertigkeitsteil und erzielten damit das beste IHK-Ergebnis.

Besonderen Grund zur Freude hatte unser Mechaniker, Holger Grütz, der trotz vorgezogener Prüfung zweimal ein »sehr gut« eingetragen bekam und unser NTGM (Nachrichtengerätemechaniker)-Azubi, Hauko Otto, der einmal »sehr gut« und einmal »gut« erreichen konnte.

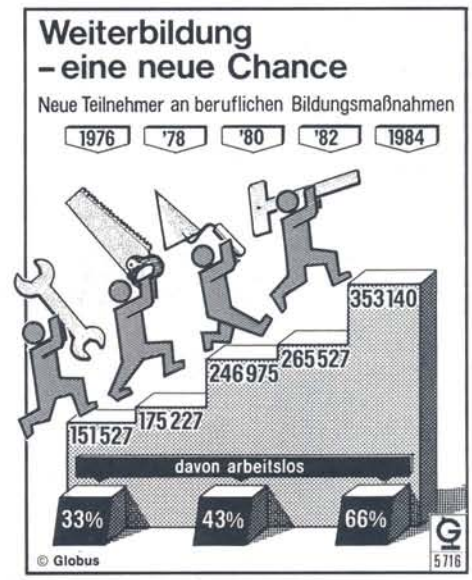
Alle Auszubildenden konnten in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden. Von den Nachrichtengerätemechanikern wurden zwei Auszubildende nicht in die Aufbaustufe zum Informationselektroniker übernommen.

–Wolf-Dieter Nosty–

Gute Ausbildung sichert Arbeitsplätze

Besser die Schulbank drücken als zwischen den Stühlen sitzen. Das sagen sich Jahr für Jahr immer mehr Männer und Frauen. Sie bemühen sich auf Grund des Arbeitsförderungsgesetzes und mit Hilfe der Arbeitsämter um berufliche Fortbildung oder Umschulung. 1984 waren es insgesamt 353 140, die mit einer von zahlreichen beruflichen Bildungsmaßnahmen begannen – mehr als doppelt so viele wie 1976. Von ihnen waren zwei Drittel arbeitslos. Sie hoffen, durch eine erfolgreiche Teilnahme an Fortbildungskursen rascher wieder einen Arbeitsplatz zu finden. Aber auch die anderen nicht arbeitslosen Fortbildungswilligen haben neben dem beruflichen Aufstieg zweifellos auch die Sicherung ihres Arbeitsplatzes im Sinn. Denn unverändert gilt, daß auf dem Arbeitsmarkt jene die besseren Chancen haben, die beruflich qualifiziert sind und die beweglich genug bleiben, sich an veränderte Anforderungen in der Berufswelt anzupassen.

– Globus –



Statistische Angaben:
Bundesanstalt für Arbeit

Stammhauslehrlinge aus Berlin zu Besuch

Zu einer Betriebserkundung besuchte uns im Rahmen ihrer Ausbildung eine Gruppe Siemens-Stammhauslehrlinge, die zur Zeit ihre Ausbildung in Berlin absolviert. Unter ihnen die drei Hell-Auszubildenden Christina-Renate Franke, Jens-Christian Henke und Frank Schreiber.

Die Stammhauslehrlinge im Studio bei der Chromacom Live-Demonstration. Ganz rechts im Bild Helmut Studnik, der geduldig alle interessierenden Fragen beantwortete. Von den Lehrlingen kaum zu unterscheiden: Der Ausbilder Detlef Fritz (6.v.re.)

Die Stammhauslehre ist ein Siemens-Modell zur Ausbildung von Abiturienten für den Beruf des Industriekaufmanns.

Die Auszubildenden wurden von unserem Personalleiter, Eckhard von Hahn, begrüßt und zunächst allgemein über unser Unternehmen informiert. Dr. Hempe aus dem Marketingbereich stellte anschließend unsere Produkte vor und vermittelte einen Einblick in den internationalen Absatzmarkt. Einem Vortrag über Druckverfahren folgte ein Rundgang durch die Studios mit einer Chromacom-Vorführung. Die Technik dieses Systems beeindruckte die jungen Leute ganz besonders.

Nach einer Stärkung in unserem Betriebsrestaurant stand für den Nachmittag eine Führung durch die Fertigungsstätten im Werk Suchsdorf auf dem Programm. Hier konnten die Auszubildenden die Entstehung eines Scanners mitverfolgen und Informationen über Fertigungsorganisation, Personalstruktur sowie moderne Lagerhaltung sammeln.

Der Tag klang aus mit einem gemeinsamen Abendessen, bei dem noch lange über Fragen junger Leute diskutiert wurde.

Daß sich anschließende Wochenende wurde darüber hinaus in Privatinitiative genutzt, um die örtlichen Sehenswürdigkeiten zu erkunden und die Besonderheiten der holsteinischen Landschaft zu erleben.

– Hubert Scholz –

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Bowling

Nachdem die Bowlingmannschaften für die Saison 84/85 neu formiert wurden, mußte unsere Betriebssportgemeinschaft (BSG) in der Punktrunde einige Mißerfolge einstecken.

Dieses war unseren Sportfreunden von vornherein klar; aber ganz ohne Erfolg ist das letzte Sportjahr nicht zu Ende gegangen.

Unsere 1. Mannschaft bewies einmal mehr, daß man durch Freude am Sport auch zum Erfolg kommen kann. So hat sie nach einer »verkorksten« Vorrunde (11. Platz) in der Rückrunde doch sehr gut mitgespielt. Sie hat die meisten Rückrundenpunkte geholt und somit noch einen sehr guten 4. Platz erreicht. Die Serie 84/85 hat unsere 1. Mannschaft als Pokalsieger abgeschlossen. Das Endspiel war im wahrsten Sinne des Wortes ein echter Krimi. Nach zwei Spielen, die knapp verloren wurden, lief das 3. Spiel wie geschmiert und wurde mit sage und schreibe vier Holz gewonnen. Unsere 1. Mannschaft gewann diesen Durchgang klar mit über 80 Holz Vorsprung und wurde somit Pokalsieger 1985!

Die Pokalsieger 1985 in grün-blauer Bowlingskleidung (v.l.n.r.): Dieter Sikorski, Helmut Becker, Gerold Behrens und Reinhold Büttner

Auch wurden in der letzten Saison wieder Spieler unserer BSG zum Städte-Vergleichskampf zwischen Berlin, Lübeck, Münster und Kiel eingeladen. Es waren W. Vogt, G. Marquardt und R. Büttner. Sie konnten zusammen mit Spielern von anderen BSG'n aus dem Raume Kiel den Sieg und somit auch den Pokal ein zweites Mal nach Kiel holen!

Noch ein abschließendes Wort zu dem relativ teueren Sport Bowling: Wir haben zur Zeit sieben Mannschaften mit 44 Spielern und spielen bei Pokalspielen in Hamburg, Lübeck, Münster, Berlin und Kiel. Die Sparte Bowling möchte sich auf diesem Wege bei den verantwortlichen Herren für die finanzielle Unterstützung durch die Firma bedanken! Immerhin wird eine Kostenbeteiligung von etwa 30 % übernommen, was nicht in allen BSG'n selbstverständlich ist.

Sehr zu begrüßen ist das Interesse an unserem Sport durch die Neuanmeldungen für unsere Damenmannschaften.

Wir freuen uns schon auf die Saison 85/86, die Ende September mit einem Pokalspiel mit europäischer Beteiligung in Hamburg beginnt!

– Reinhold Büttner –

Saisonende bei der Schachgemeinschaft Bauernhaus

Die vierte Saison seit Gründung der Schachgemeinschaft Bauernhaus brachte spielerisch nicht ganz die gewünschten Erfolge, verlief aber sonst recht zufriedenstellend.

Die erste Mannschaft hatte vor Saisonbeginn gehofft, einen der beiden Aufstiegsplätze in der Bezirksliga zu erreichen. Leider gelang es nicht, während der ganzen Saison in Bestbesetzung zu spielen, da einige Spieler berufsbedingt recht häufig fehlten. So endete die Saison mit einem etwas enttäuschenden fünften Platz.

Die zweite Mannschaft setzte ihren Konsolidierungskurs fort. Der Spielerstamm hat sich weiter gefestigt, und die Mannschaft hat Anschluß an das Mittelfeld in der Bezirksklasse C gefunden.

Bei den Vereinsmeisterschaften siegte Neu-Vereinsmitglied Oliver Kensy vor dem Vorjahressieger Veit Godoj und dem punktgleichen Norbert Liebig.

In der B-Gruppe setzte sich Helge von Bismarck gegen Dieter Emmrich, Wilfried Lippek und Frank Jacobsen durch. Den Vereinspokal sicherte sich Thomas Walsdorf, die Vereinsmeisterschaften im Blitzschach gewann Oliver Kensy.

Im Mannschaftspokal drang die zweite Mannschaft bis in die dritte Runde vor und mußte sich erst der Bundesligamannschaft von der Kieler Schachgesellschaft knapp geschlagen geben.

Außerdem nahmen SGB-Mannschaften an mehreren Freundschaftsturnieren mit wechselndem Erfolg teil.

Neuer 1. Vorsitzender des Vereins wurde nach dem Ausscheiden von Robert Ventzke Dieter Emmrich, 2. Vorsitzender bleibt Norbert Liebig.

Für die neue Saison hat sich der Verein weiter verstärkt, beide Mannschaften haben sich den Aufstieg zum Ziel gesetzt.

– Dieter Emmrich –

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Sommergäste

Sicher ist manchem der Dietrichsdorfer Eurest-Frühstücker die Runde neuer Gesichter aufgefallen, die den angestammten Tisch des Optiklabors vereinnahmte. Eine junge Gruppe in Jeans und Streifenpullis. Tatsächlich handelt es sich um das Sommerteam des erweiterten Optiklabors, Werkstudenten, die die Stühle der im Urlaub weilenden Stammsitzer warm halten und die hoffnungslos optimistischen Terminpläne retten.

»Werkstudenten« – das sind Schüler, Fachhochschul- und Universitätsstudenten, Diplomanden und Praktikanten. Manche kamen nur einen Sommer und wandten sich dann ab mit Grausen, andere zählen schon fast zum Inventar, haben ihr eigenes Teilprojekt, welches während des Semesters ruht und schrittweise reift.

Examen in Optoelektronik

Da sind Jörg Suhr und Bernd Halmschlag, beides Lübecker Ingenieurstudenten für Physikalische Technik, die ihre Examensarbeit mit interessanten Themen aus der Optoelektronik durchführen. Wir können ihnen gute Arbeitsbedingungen mit angemessener technischer Ausstattung und wissenschaftlich-technische Betreuung bieten, dafür erhalten wir eine gut fundierte, dokumentierte Problemlösung in einem festgesetzten Zeitraum. Als einziges Manko bleibt die noch immer fehlende Fachbibliothek des Entwicklungsbereiches.

Kontakte zur Praxis sehr fruchtbar

Zur Gruppe der schon fest eingeplanten freien Mitarbeiter des Optiklabors gehören Nicolai Kus und Axel Kneip, beides Kieler Physikstudenten im höheren Semester. Sie können die »Neuen« in ihre Arbeit einweisen wie ihren Kommilitonen Fred Berlinski. Nico bereitet sich schon gedanklich auf seinen Seminarvortrag an einem Uni-Laserkolloquium vor und hat Glück mit seinem Thema »Erzeugung ultrakurzer Farbstofflaser-Impulse«, denn ein Mitarbeiter des Optiklabors hat fünf Jahre wissenschaftlich auf diesem Gebiet gearbeitet und kann einige Anregungen geben. Überhaupt wird die fachliche Diskussion gefördert, Kontakte zu Fachhochschulen und zur Uni werden geknüpft und gepflegt.

Ein treuer Sommergast ist auch Roger Ziggel, Student der Feinwerktechnik an der FH Kiel, dessen Neigungsfach »Meßtechnik« uns bei den komplizierten Spiegelschwingungsmessungen sehr gelegen kommt. Seine Praxiserfahrungen ergänzen ideal die theoretischen Berechnungen von Strömungsphysiker Hartmut Schmidt.

Im Praktikum den Berufsalltag kennenlernen

Und dann hatten wir diesmal eine hübsche Attraktion im Optiklabor. Andrea Schohl, eine 17jährige Gymnasiastin mit großem technischen Verständnis, machte ein Praktikum, um ein wenig den Berufsalltag in einem industriellen Entwicklungslabor kennenzulernen. Schließlich plant sie, ein Ingenieurstudium zu absolvieren, zu dem wir sie hoffentlich ermutigen konnten. Die Meßaufgaben, das Computern und Elektronikbasteln nahm sie jedenfalls recht »cool«.

Nur 15 % in der Entwicklung

Werkstudenten tummeln sich natürlich nicht nur im Optiklabor. Hartmut John aus der Personalabteilung, der zusammen mit Iris Schnick die Werkstudenten personalmäßig betreut, überraschte uns mit der Nachricht, daß nur knapp 15% der Werkstudenten in der Entwicklung arbeiten, der weitaus größte Teil von über 70% jobt bei uns in der Fertigung und füllt dort das Sommerloch. Den restlichen Anteil findet man im Prüffeld und Vertrieb, wobei gerade dort ehemalige kaufmännische Azubis ihrer Lehrfirma besonders die Treue halten. So summiert sich die Zahl auf etwa 230 Werkstudenten in den ersten Augustwochen, wobei – ganz nebenbei – mit den entsprechenden Einstellungen und Entlassungen von der Personalabteilung erhebliches geleistet werden muß.

Übrigens, wußten Sie schon: Unsere ersten Wintergäste haben schon angefragt.

– Dr. Jörg Schulz-Hennig –

Gruppenbild mit Dame (von links): Bernd Halmschlag, Hartmut Schmidt, Dr. Jörg Schulz-Hennig, Fred Berlinski, Nicolai Kus, Axel Kneip, Jörg Schibowsky, Andrea Schohl, Rainer Jebe, Roger Ziggel, Jörg Suhr, Dr. Tomas Zelenka

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Jahrgang 1985

Am 2.9.1985 öffneten sich für 47 Auszubildende und sechs Praktikanten die Werkstore im Werk II.

Eingestellt wurden auf der Basis von 1984 wiederum:

17 Nachrichtengerätemechaniker (NTGM)
12 Mechaniker
8 Technische Zeichnerinnen
4 Dreher
4 Universalfräser
2 Blechschlosser

Nach der Begrüßung wurden sie, bis auf die NTGM, deren Abteilung wegen Bauaktivitäten noch nicht freigegeben werden konnte, in ihre Arbeitsplätze eingewiesen.

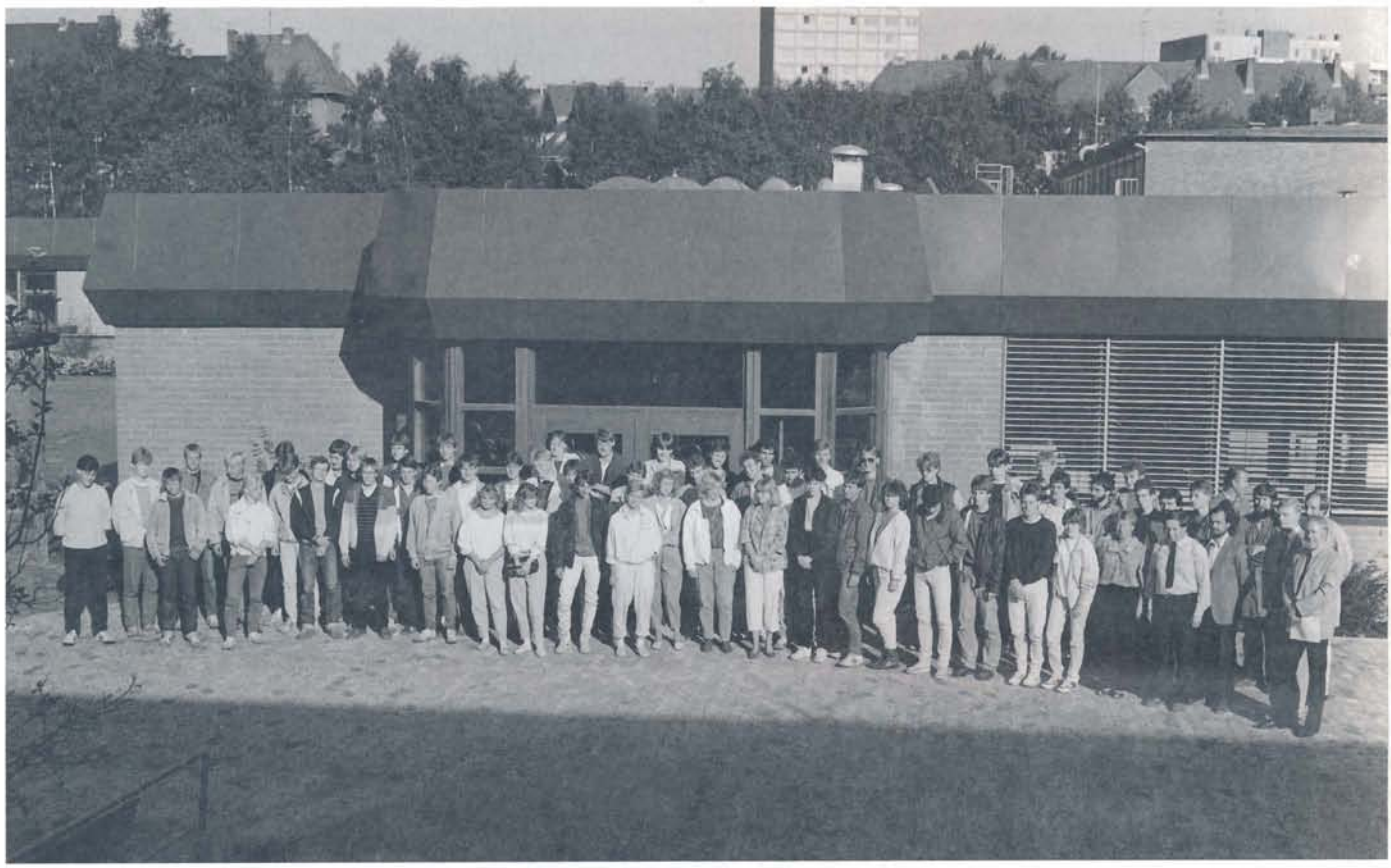
Nach dem anschließenden Rundgang und einem gemeinsamen Mittagessen war für den Nachwuchs der erste »Arbeitstag« bereits beendet. Mit dem folgenden Tage begann dann ihre Grundausbildung.

Damit befinden sich z. Z. 163 junge Leute im gewerbl./techn. Bereich in der Ausbildung.

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir damit eine Steigerung der Ausbildungsplätze um ca. 9%.

Wir wünschen den »Neuen« eine erfolgreiche Ausbildung und allen Beteiligten eine gute Zusammenarbeit.

–Wolf-Dieter Nosty–



Alle Auszubildenden auf »einem Haufen«, oder bessser in drei Reihen, vor dem neuen Schulungsgebäude in Gaarden. Im Bild ganz rechts die zukünftigen Ausbilder sowie Wolf-Dieter Nosty und Harmut John.

Leserbrief

Hell-Technik bei der FAZ

Von einem unserer Mitarbeiter aus der Qualitätssicherung im Werk III erhielten wir diesen selbstverfaßten Text. Er hatte vor ein paar Tagen von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) ein Buch erhalten, anhand dessen er feststellen konnte, daß auch hier unsere Technik sehr verbreitet ist. So kam er auf die nette Idee, uns diesen Text zur Veröffentlichung zuzuschicken, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Mit dem Buch »Alles über die Zeitung« (DIN A4-170 Steiten) stellt sich die Frankfurter Allgemeine Zeitung ihren Lesern im In- und Ausland vor. Die FAZ hat eine Auflage von 472 900 Exemplaren und wird in 149 Ländern gelesen. Die Technik unseres Unternehmens zieht sich wie ein roter Faden durch dieses Buch.

Beginnend mit dem Eingang der Meldungen, die Tageszeitungen von ihren Korrespondenten oder Nachrichtenagenturen erhalten, sind wir dabei. Eingehende Telebilder werden mit Hell-Telematen TM 4006 aufgezeichnet, die Fotoreporter und Agenturen benutzen den Hell-Telebildsender TS 1085. Die Hell-Technik ermöglicht, daß aktuelle Fotos aus allen Teilen der Welt in wenigen Minuten in Frankfurt eintreffen.

Die redaktionelle Gestaltung erfolgt mit Hell-DS 2038 sowie Hell-Digiskop 2048. Für den umfangreichen Anzeigenteil der Zeitung sind ebenfalls mehrere dieser Anlagen im Einsatz.

Die Verarbeitung von Schrift und Bild, d. h. der Satz, wie die gesamte technische Herstellung werden durch das Hell-Lichtsatzsystem Digiset 400 ermöglicht. Neben dem eigentlichen Digiset kommen eine Vielzahl von Hell-Geräten zum Einsatz – Entwicklungsautomat EA 2018, Magnetbandstation, Bildabtastgerät Digigraph, Matrixdrucker – eine vollständige Aufzählung ist kaum möglich. Zuverlässigkeit und ausgereifte Erzeugnisse unserer Firma unterstützen (nicht nur) die Großen dieser Branche bei ihrer weltweiten Verbreitung von Nachrichten.

–Jörg Schlemminger–

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Veränderungen im Personalbereich

Norbert Ude (33)

Seit 1.8.1985 Leiter der Abteilung Organisation (OA 3).

1969 – 1972 Lehre als Industriekaufmann bei den Schmalbach Lubeca Werken in Seesen. Der sich anschließenden Bundeswehrzeit folgte 1975 ein einjähriger Besuch der Fachoberschule Seesen.
An der Fachhochschule Kiel erhielt Norbert Ude sein Diplom für den Betriebswirt. Am 1.8.1978 nahm er seine Tätigkeit in unserem Unternehmen – Abteilung OA – auf.

Wolfgang Boppel (36)

Seit dem 1.9.1985 Leiter der Sonderprojektgruppe 2 (SPG 2) in Gaarden. Diese Gruppe befaßt sich mit der Entwicklung der Elektronenstrahlgravur (EBG) und Helio-Data-Processing 3.

Ein Mathematik- und Physikstudium in Konstanz und Tübingen beendete Wolfgang Boppel 1978 mit dem Abschluß des Diplom-Physikers. Im selben Jahr begann seine Tätigkeit in unserem Hause im Entwicklungsbereich Klischographen. Ab 1984 übernahm Boppel bereits die Leitung des Labors der SPG 2.

Todesfälle

Ingeborg Klösen
Unsere frühere Mitarbeiterin, die zehn Jahre in unserem Werk Gaarden tätig war, ist am 29. Juli 1985 im Alter von 64 Jahren verstorben.

Geburten

Uwe und Brigitte Michelsen
– eine Tochter Jennifer –
18.06.1985

Gabriele und Jens Wilms
– eine Tochter Svenja –
19.06.1985

Stephan und Andrea Obst
– einen Sohn Torben –
21.06.1985

Rainer und Angela Trotno
– eine Tochter Svenja –
23.06.1985

Margit und Joachim Heise
– eine Tochter Sarah Jennifer –
25.06.1985

Gudrun und Holger Sindt
– eine Tochter Kerstin –
06.08.1985

Ruhestand

Egon Czech, Terminwesen, W III	31.07.1985
Rosemarie Kirchner, Konstruktionsbüro, W I	31.08.1985
Martha Hohenegger, Lackiererei, W III	31.08.1985
Edeltraud Prokop, FBG-Fertigung, W II	30.09.1985
Edeltraud Holz, Qualitätssicherung, W III	30.09.1985

Hochzeiten

Marlis Bless, geb. Kablitz, und Wolfhardt Bless	31.05.1985
Marion Jöns, geb. Schneidewind, und Klaus Jöns	12.07.1985
Silke Wilke, geb. Olschak, und Gregor Wilke	26.07.1985

25jähriges Jubiläum

Inge Sturm, Versand, W I	29.07.1985
Karl-Heinz Maass, Qualitätssicherung W III	04.08.1985
Helga Schröter, Konstruktion Elektrisch W I	15.08.1985
Walter Schlick, Bearbeitungszentrum OL W III	25.08.1985
Jürgen Becker, Betriebsunterhaltung W II	01.09.1985
Erhard Neuthor, Mechanische Werkstatt W III	05.09.1985
Walter Pollack, Mechanische Werkstatt W III	08.09.1985
Waltraud Pries, Sonderwerkstatt W I	20.09.1985

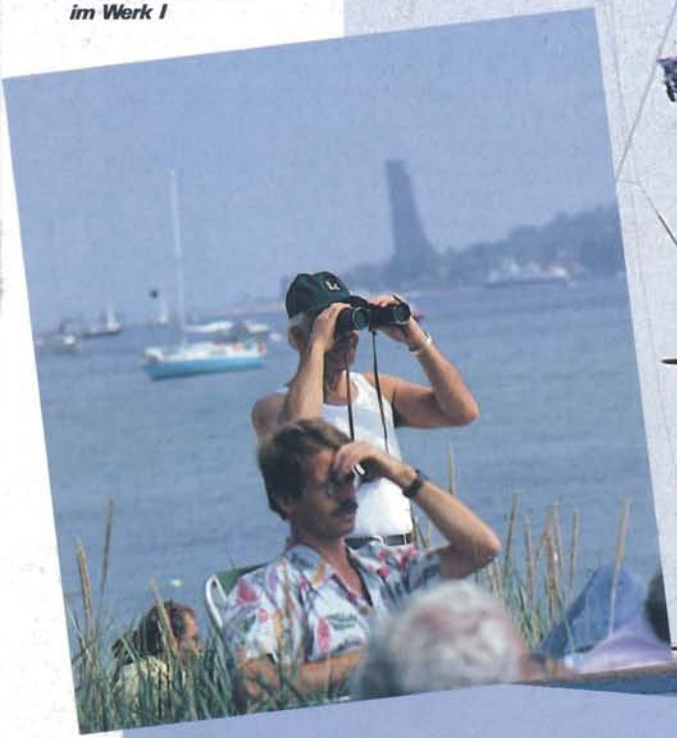
Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meines Jubiläums möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, insbesondere bei Herrn Schnarke, recht herzlich bedanken.
– Inge Sturm VDA 3 –

Erhoben das Glas (v.r.n.l): Jubilar Karl-Heinz Maass, Werner Meyer und Jürgen Sandke

In feierlicher Runde: Die Jubilarin Martha Hohenegger und Joachim Kruse

Hell Verein / www.hell-kiel.de

Montage-Ausführung mit Chromacom von Wolfgang Kwiatkowski und Heinz Schöps aus dem Vorführstudio im Werk I



Entwurf und Fotos der Montage Wolf Rustmeier

Heil Verein / www.heil-kiel.de